

Die Schwalbe

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Herausgeber: Schwalbe V.v.P.

Alle Einsendungen an Dr.W.Speckmann, 4700 Hamm i.W., Lisenkamp 4, Ruf 29481
Probleme an die Sachbearbeiter:

Ulrich Ring, 6100 Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 63 (Zweizüger)

Bernhard Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstr.8 (Drei- und Mehrzüger)

Dr.Hans Selb, 6800 Mannheim, Gluckstraße 4 (Märchenschach)

Dr.Karl Fabel, 8000 München 9, Pistorinistr.8 (Mathematisches und Retro)

Dr.H.Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3 (Studien)

Kassenwart: Dr.Leopold Jüptner, 4700 Hamm i.W., Geibelstr.11.- Zahlungen
auf das Postscheckkonto der „SCHWALBE V.v.P.“ Hamburg 94717
oder bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W., Konto-Nr. 9505.
Bezugspreis jährlich 15.00 DM.

Schriftleitung: Peter Kniest, 5144 Wegberg/Rhld., Tüschbroicher Straße 82

Band XII

Januar/Februar 1965

Heft 1/2

Entscheid im Informalturnier der SCHWALBE 1963. (Märchenschach)

Gruppe I: Zwillingaufgaben

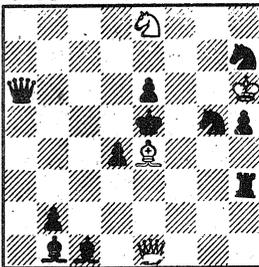
Nach schwerer Überlegung habe ich mich dazu entschlossen, die Zwillingaufgaben (darunter auch Mehrspanner) in einer selbständigen Gruppe zu beurteilen. Man kann bei solchen Aufgaben nicht immer ganz dieselben Maßstäbe anlegen wie bei den anderen. Zunächst einige allgemeine Betrachtungen über Zwillinge, die auch die Einstufung der Aufgaben dieser Gruppe erklärt:

Die Komposition eines Zwillinges an sich ist noch keine Leistung; erst mit dem Einbauen des thematischen Spiels wird der Entwurf zur Aufgabe. Je einheitlicher die Zwillinge sind, desto besser; also sind Zwillingaufgaben ohne Stellungsänderungen, d.h. Aufgaben mit Zwillinglösungen (Mehrspanner) vorzuziehen. Bei Zwillingen im üblichen Sinne sollen die Stellungsänderungen möglichst gering sein (wie bei 1470). Bei der sonst hervorragenden Aufgabe 1337 stören nicht nur die diffusen Änderungen, sondern auch, dass A und C, allein betrachtet, keinen echten Zwilling bilden. Zwischen den Abspielen muss ein Zusammenhang bestehen, gern vollkommene Analogie, aber keine starre Symmetrie. Ein Musterbeispiel ist Nr.1206, bei der alles perfekt funktioniert.

Dr.G.Páros

1206

I.Preis

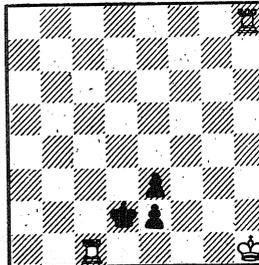


H2♠, 2 Lösungen

I.Kricheli

1337

II.Preis



H2♠ a)Bild b)wKc7
c)in a Tc1 nach c3

Und jetzt kurz die Beurteilung:

I.Preis: Nr.1206 von Dr.G.Paros (Diagramm: 1.Te3 Lf3 2.Lf5 Dg3# und 1.De2 Ld3 2.Lf4 Da5#) Schwarzer kritischer Zug und Goethardt in beiden Lösungen.

II.Preis: Nr.1337 von I.Kricheli (Diagramm: a) 1.e1S Tc8 2.Sd3 Tc2#, b) 1.e1T Th1 2.Te2 Td1#, c) 1.e1L Th3 2.e2 Td3#). Dreifaches Echo mit Unterverwandlungen.

1.ehrende Erwähnung: Nr.1470 von J.E.Driver (Ka1 Tf6 Ba4 a5 b2 - Kc5 Th4 Th6 Lg8 h8 Sd6 d8 Bd5 d7 = h2# a) Diagramm: 1.Sc4 Tb6 2.Td4 b4#, b) wSb2: 1. Sc6 Tf4 2.Tf6 Sd3#; c) wLb2: 1.d4 T:d6 2.Lc4 La3#). Entfesselung (in c Vorausentfesselung) der von Weiß selbstgefesselten Figur auf b2.

2.ehrende Erwähnung: Nr.1335 von K.Hasenzahl (Kf7 Te2 Lc2 h4 Bc4 - Kd7 Ta5 h5 Lh6 Bd6 = h2# mit 2 Lösungen: 1.The5 Kg6 2.Ke6 Lf5# und 1.Tae5 Kg8 2.Ke8 La4#) Gegenseitige Antibahnung der schwarzen Türme, jedesmal mit Verstellung für w. Te2 und Selbstfesselung der schwarzen Türme.

1. Lob: Nr.1207 von E.Visserman (Ke1 Lc3 Se2 h3 - Ke5 Da6 Ta2 e6 Lg4 Sd4 Bg6 = h2# mir 3 Varianten: 1.Kf5 Kd1/Ke1/Kf2 2.Sf3/Sb5/Sc5 Sg3#). Se2 wird auf einer Linie gefesselt und auf drei anderen Linien wieder entfesselt.

2. Lob: Nr.1469 von K.Kummer (Kf2 Lg6 Sc7 f4 Bh2 - Ke5 Bc5 c6 e7 = h2# mit 4 Lösungen: 1.Kd6; 1.Kd4; 1.Kf6; 1.K:f4). Sternthema in sparsamer Fassung.

3. Lob: Nr.1275 von P.Fastosky (Ka8 Ta7 Lc6 d8 Sg4 Ba6 f5 -Kf7 Db3 Td7 f8 La1 h1 Se7 g8 Be5 e6 g7 = h2# mit 2 Lösungen: 1.Td5 Ld7 2.Sg6 f:e6# und 1.Sc8 Le7 2.Td4 S:e5#). Entfesselung der weißen Läufer durch halbgefesselte schw. Figuren, aber unklare Thematik.

Gruppe II: Übrige Aufgaben

I.Preis: Nr.1365 von Hans-Peter Rehm (Diagramm: 1.Df5! dr.2.Tg8 De7#) Viermal fortgesetzte Verteidigung mit einer schwarzer S-Batterie ist allein schon beachtlich, die Verknüpfung mit einem weißen K-Kreuz macht das Problem zu einem Meisterwerk. Hinzu kommen noch die beiden Nebenvarianten mit Sf8, die ebenfalls mit weißen K-Zügen beantwortet werden!

II.Preis: Nr.1248 von Heinz Zander (Diagramm: 1.-8.Sb3-c1-a2-c3-b1-a3-c2-a1). Amüsanter S-Stern! Der weiße Springer dirigiert von a1 den ganzen Spielverlauf. Ein schwacher Punkt ist Ba2, der sich aber wohl nicht vermeiden läßt.

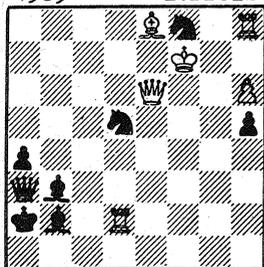
III.Preis: Nr.1471 von Fadil Abdurahmanović (Diagramm: 1.Sf6 Ke5 2.Se4 Kf4 3. Sg5 Kg3 4.Sh7 Kh3 5.Tg1 Sf2#). Vermutlich die Erstdarstellung eines originellen Gedankens: S-Rundlauf mit vier konsekutiven Selbstverstellungen, damit der weiße König nach h3 wandern kann.

IV.Preis: Nr.1395v von E.A.Wartanen (Diagramm: 1.Sb5 dr. 2.De3+). Das siebenmalige D-Opfer ist zwar kein Rekord, aber immer einer Auszeichnung wert. Dass der 3.weiße Zug immer der gleiche ist, dürfte in dieser Aufgabe keine Schwäche sein; der thematische Inhalt endet mit dem Schlag der weißen Dame!

1.ehrende Erwähnung: Nr.1475 von Karl Pohlheim (Kf5 Lc8 h2 Bf3 - Kb1 Ta7 Ta8 Bb7 e5 h7 = s7# Längstzüger: 1.Kg4 2.Lf5+ 3.Lc8 Th1 4.Le6+ 5.Lc8 Ta1 6.Lf5+). Diese Angelegenheit zeigt keine tiefe Thematik, ist aber durch das Hin- und Herpendeln des sK und des wL eindrucksvoll.

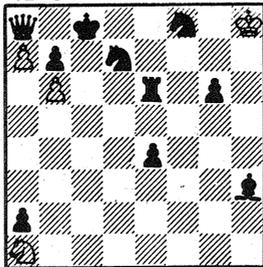
2.ehrende Erwähnung: Nr.1314 von Heinz Zander (Kf5 Dh8 Ta2 g1 Lb4 Sd1 Sf4 Be3 e4 e5 f6 - Kf3 Ta5 Ba3 a4 a6 b5 f7 = s8#; 1.Kg5 K:e4 2.Kg4 K:e5 3.Kf3 Kf5 4. Tg5+ K:g5 5.Ke4 Kg4 6.Sh3 Kg3 7.Kf5 Kf3 8.Le1). Fünfzügiger Rundlauf des weißen siebenzügiger Rundlauf des schwarzen Königs mit überraschendem T-Opfer!

Hans-Peter Rehm
1365 I.Preis



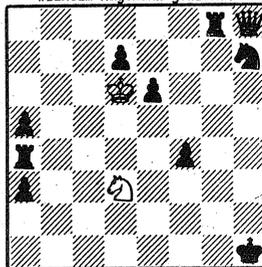
Reflexmatt in 2 Z.

Heinz Zander
1248 II.Preis



S8+, Längstzuger

F.Abdurahmanović
1471 III.Preis
Wilhelm Hagemann gewidmet



Hilfsmatt in 5 Zügen

3.ehrende Erwähnung: Nr.1283 von Hans H.Schmitz
(Ke1 Lb1 Lg1 - Kf5 Te4 Bb2 b4 e2 g2 g4 = Reflex+ 2;
1.Le3 dr. 2.Ld2). Eine saubere, aber weniger origi-
nelle Darstellung der beliebten Allumwandlung.

4.ehrende Erwähnung: Nr.1473v von Ilja Mikan
(Kh1 Df5 Tc2 h5 Le1 f1 Sb1 g4 - Kf3 La8 f4 Sg1 Bh2=
s4+; 1.Tg2 dr. 2.Th3+ S:T 3.Se5+ Ke3 4.Lf2+ 1.- Se2
2.Dd3+ Le3 3.S:h2+ Kf4 4.Lg3+ S:g3+). Drohung u.Va-
riante enden in ähnlichen Modellmatts mit Fesselung
des weißen Turmes.

1. Lob: Nr.1244 von G.Eichhorn (Ka6 Ta5 Lc7 Ba3 Bd2
Bc5 d3 f2 h4 - Kf4 Se5 f3 Bc6 f5 f6 = h4+; 1. S:d2
Ta4+ 2.Sc4 La5 3.Sef3 Lb4 4.Sce5 Ld2+). Platzwechsel zweier Springer - wie es
im Thematurier der WELT 1961/62 verlangt war - mit dem Zweck, den lästigen
Bd2 zu vernichten.

2. Lob: Nr.1342 von J.M.Rice und C.P.King-Farlow (Ke8 Tb5 c3 Lc4 Grashüpferd1
e5 f8 h4 - Ka4 Sc2 d4 Ba5 c5 = 2+; 1.Tb2!) Märchenfiguren eignen sich beson-
ders gut für Aufgaben mit modernen Zweizügerthemen. Die Verfasser sollten sich
aber um die äußerste Ökonomie mit Märchenfiguren bemühen: Ohne die themafrem-
den Ge5 und Gf8 wäre diese Aufgabe höher bewertet worden.

3. Lob: Nr.1434 von C.P.King-Farlow (Kh6 Db8 Tf6 Se5 e7 Grashüpfer b4 h8 Bf2
Bf3 - Kf4 Sc3 h7 Grashüpfer a3 a5 b1 c5 d1 = 2+; 1.Dg8 dr.2.Dg4+). Für diese
Aufgabe gilt Ähnliches wie für 1342.

Nachschrift der Redaktion: Kopenhagen, im November 1964 Jan Mortensen.

Die Schwalbe dankt Herrn Mortensen für seinen Bericht. Das Urteil wird 3 Mo-
nate nach Erscheinen dieses Heftes rechtskräftig, wenn keine begründeten Ein-
wände gegen die Preisprobleme eingehen.

Dr.John Niemann, Darmstadt:

Hilfsmatt mit König und Bauer gegen König

A. In dieser kleinen Materialstudie haben wir es nur mit Hilfsmatts zu tun,
in welchen der Mattzug mit dem Umwandlungszug zusammenfällt. Es ist also
nur eine einzige Grundmattstellung (1) denkbar. Stünden die Könige etwa in Op-
position, so wäre auch Umwandlung in einem Turm möglich, die Spielführung also
nicht dualfrei. Nur dualfreie Aufgaben ohne Varianten und ohne Mehrfachlösun-
gen sollen aber hier betrachtet werden.

Die Grundmattstellung 1 ist auf dem Normalbrett in 12 Formen möglich (2-7 und die entsprechenden breittsymmetrischen Stellungen).

B. Wir stellen zunächst die Frage, wieviel korrekte Stellungen mit der Forderung „h♠ in n Zügen“ es gibt, wenn wir voraussetzen, daß der weiße Bauer n Züge vom Umwandlungsfeld entfernt ist, mit anderen Worten, wenn in der Lösung nur der Bauer, nicht jedoch der weiße König zieht.

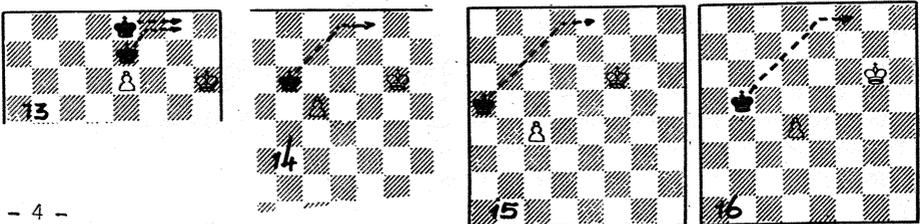
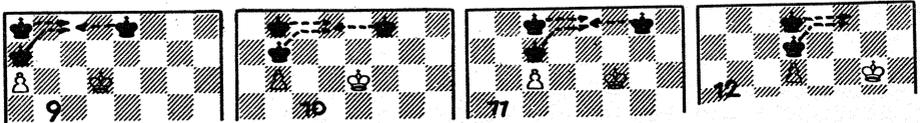
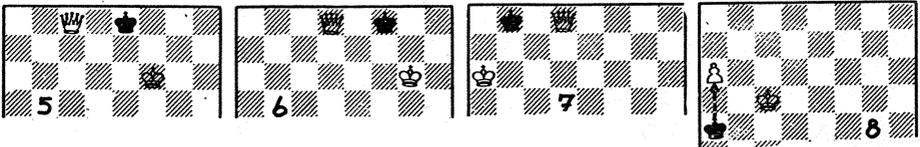
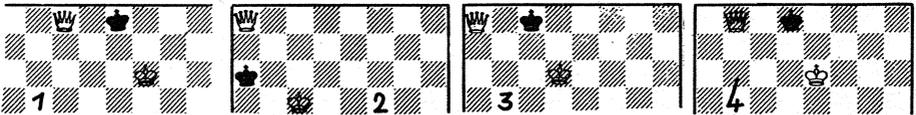
1.) Im h2♠ lautet die Zugfolge dann: 1.K zieht - B zieht 2. K zieht - B wird D♠. Der Bauer steht auf der 6.Reihe, und die weißen Steine können 12 Stellungen auf dem Brett einnehmen (8 - 13 und die entsprechenden symmetrischen Stellungen). Für den schwarzen König gibt es dann die in den Diagrammen eingezeichneten Plätze. Es gibt also, wie man sieht, drei Grundstellungen und daraus abgeleitet insgesamt, mit den breittsymmetrischen, 28(2 x 14) korrekte, dualfreie Hilfsmattzweizüger mit dem Material KB - K, in denen der weiße König nicht zieht.

2.) Korrekte h3♠ sind mit diesem Material nicht aufzustellen, es sei denn, man gestatte, daß der schwarze König in der Anfangsstellung im Schach stünde. Dann gäbe es eine Grundstellung (14) und 2 x 4 = 8 daraus abgeleitete Stellungen auf dem Brett.

3.) Für das Hilfsmatt in vier Zügen gibt es nur eine Grundstellung und sechs Stellungen insgesamt (15 - 17 und 3 dazu symmetrische).

4.) Wie beim Vierzüger, ist auch im h5♠ nur eine einzige Grundstellung vorhanden, die 4 korrekte 5-Züger ergibt (18 - 21). Es kommen vier weitere, jedoch grundsätzlich gleiche, dazu, in denen der weiße Bauer jeweils auf der dritten statt auf der zweiten Reihe steht.

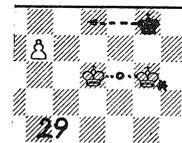
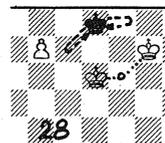
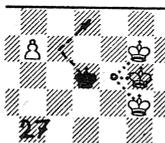
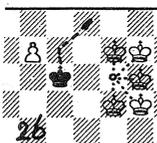
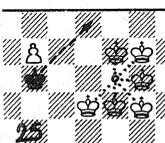
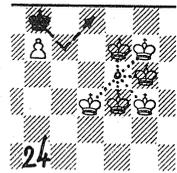
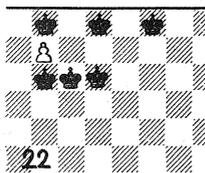
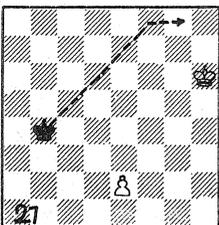
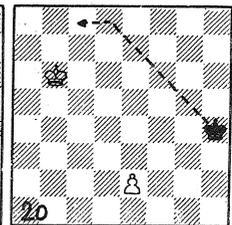
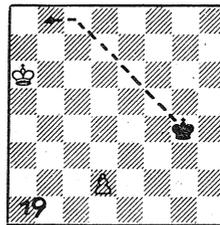
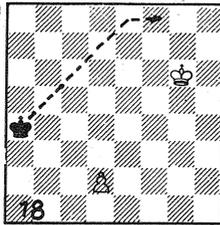
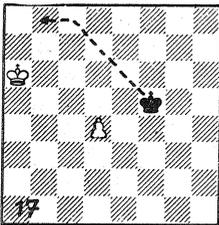
Zwei von diesen 5-Züglern sind in der Literatur zu finden, nämlich 19 und 20.



C. Gibt man nun dem weißen König ebenfalls einen Zug, ist also die Zügezahl der Aufgabe nun eins Höher als die Zahl der Bauernzüge, dann ist die Zugfolge beim 2-Züger eindeutig: 1.K zieht - K zieht 2.K zieht - B wird [†]. Beim 3-Züger kann der weiße Königszug auch an drittletzter statt an vorletzter Stelle, beim 5-Züger auch an erster Stelle, auftreten.

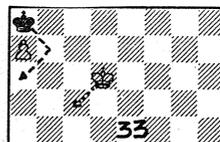
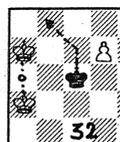
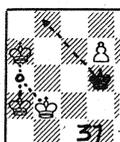
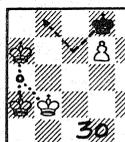
1.) Wir bestimmen zunächst im h2† alle möglichen Grundstellungen. Es gibt insgesamt 24, die sich von 6 Stellungen des schwarzen Königs (relativ zum Bauern) ableiten (22). Liegt das Mattfeld am Rande auf a6(h6), wobei der a(h)-Nauer umwandelt, dann sind die zu 22 spiegelbildlichen Stellungen des schwarzen Königs möglich (23). Zu jeder Stellung des schwarzen Königs kommen nun die jeweils möglichen des weißen und wir erhalten 24 Grundstellungen (24-29). Diese 24 Grundstellungen erfahren eine Verminderung, je nachdem auf welcher Linie der Bauer sich umwandelt, da wir ja nur Stellungen mit eindeutiger Lösung gelten lassen. Steht der Bauer auf der a-Linie, fallen die eingekreisten Stellungen in 24-26 fort (das gleiche gilt für die diagonal-symmetrischen zu 22), steht er auf der b- oder c-Linie, entfallen jeweils die mit einem Stern(*) ge-

V. Halberstadt J. Hartong, J. B. Verdonk & J. J. Voogdt
Thèmes 64, VII/1956 Probleembl. XI-XII/1949



Peter Kahl

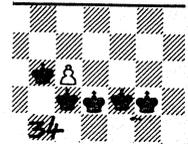
Feenschach IX-X/1950



kennzeichneten in 29. Wandelt der Bauer schließlich auf der d-Linie um, dann kann das Mattbild einmal auf der rechten Brethälfte liegen, dann sind die beiden Stellungen 29 inkorrekt, liegt es links, bleiben nur die 8 Stellungen 30 bis 32 übrig.

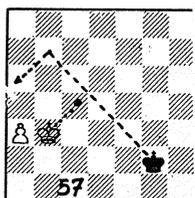
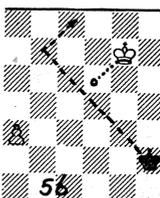
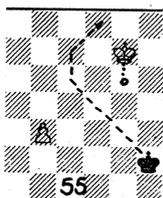
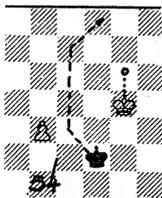
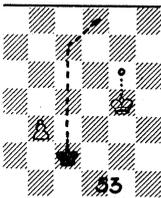
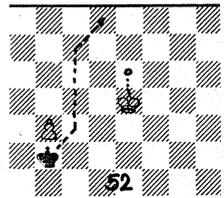
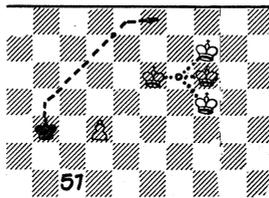
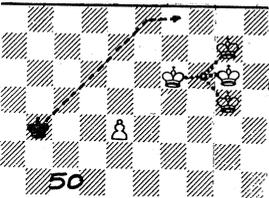
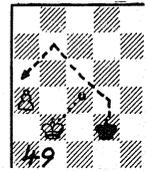
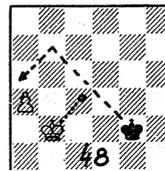
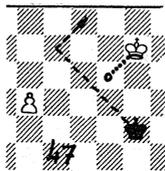
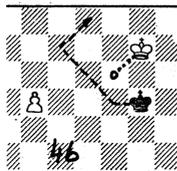
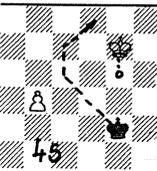
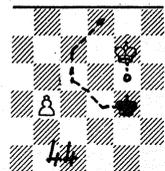
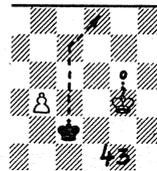
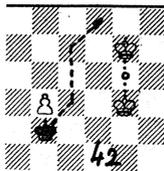
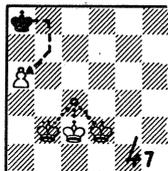
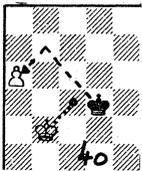
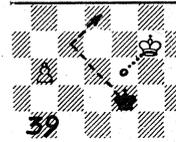
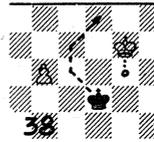
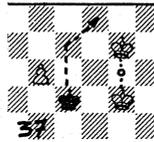
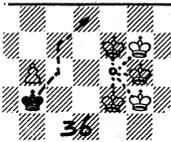
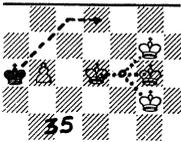
Wir summieren und finden: Steht der Bauer auf der d-Linie so beträgt die Zahl der korrekter Stellungen:

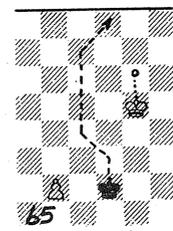
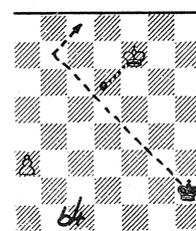
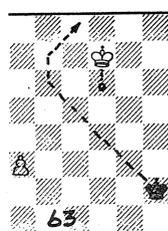
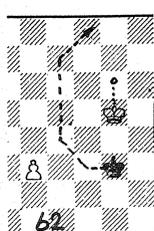
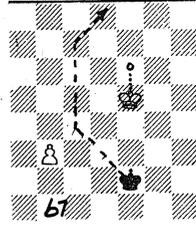
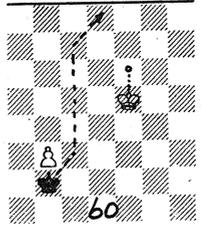
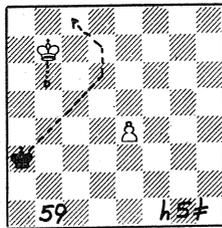
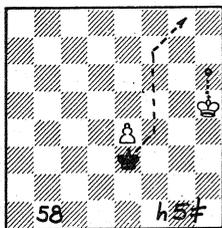
der: a-Linie	2 x 18 =	36
b-Linie		23
c-Linie		23
d-Linie	22 + 8 =	30
		<u>112</u>



Zusammen mit den brettssymmetrischen gibt es somit 224 korrekte Hilfsmatts in 2 Zügen dieses Typs.

In der Literatur finde ich von diesen nur eines (33).





2.) Im $h3\#$ mit einem weißen Königszug wird die Sache einfacher, obwohl hier 2 Lösungsfolgen möglich sind (1.K zieht - K zieht 2.K zieht - B zieht 3.K zieht - B = D# und 1.K zieht - B zieht 2.K zieht - K zieht 3.K zieht - B = D#).

Die Grundstellungen leiten sich von 5 Positionen des schwarzen Königs ab (34). Aus diesen 5 Positionen ergeben sich 13 Grundstellungen (35-39).

Je nach Lage des Umwandlungsfeldes fallen wieder etliche Möglichkeiten fort, und es ergeben sich aus Grundstellung 35: 13, davon nur eine (40) am Rande
 aus Grundstellung 36: 20,
 aus Grundstellung 37: 8,
 aus Grundstellung 38: 4 und
 aus Grundstellung 39: 5 korrekte Stellungen, zusammen

50, mit den Brett-symmetrischen 100. 6 weitere Stellungen mit dem Mattbild am Rande kommen noch hinzu, die sich nicht aus den Grundstellungen ableiten (41). Im ganzen gibt es somit 106 korrekte Dreizüger, von denen 26 (alle aus 35) den weißen Königszug im ersten Zuge bringen.

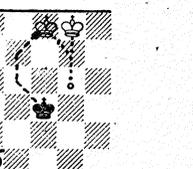
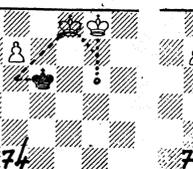
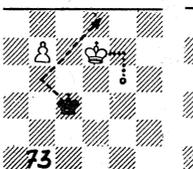
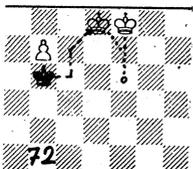
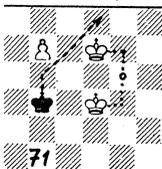
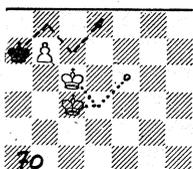
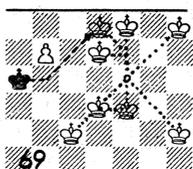
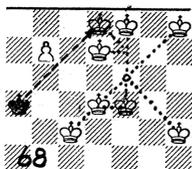
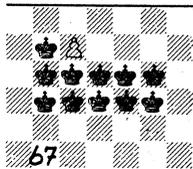
3.) Beim Vierzüger gibt es nur 7 Grundstellungen (42 - 47), aus welchen sich $2 \times 26 = 52$ korrekte 4-Züger ableiten lassen. In allen zieht der weiße König im vorletzten Zuge, 4 zeigen das Randmatt (48, 49).

4.) Beim $h5\#$ finden wir 13 Grundstellungen (50 - 56), 8 davon leiten sich aus Diagramm 35 ab und zeigen den weißen Königszug im ersten Zuge. Sie liefern zusammen $2 \times 28 = 56$ korrekte Aufgaben, zwei davon zeigen das Matt am Rande (57). Aus dieser Gruppe sind zwei Probleme veröffentlicht (58 und 59).

5.) Beim 6-Züger schließlich ist zu unterscheiden zwischen Stellungen, in welchen der Bauer auf der dritten (a), und solchen in denen er noch auf der zweiten Reihe steht (b).

Bei (a) gibt es 5 Grundstellungen (60 - 64), die $2 \times 12 = 24$ korrekte Positionen für ein $h6\#$ liefern, zwei davon mit Randmattbild.

Steht der Bauer noch auf dem Ursprungsfeld, fällt Grundstellung 59 fort, es kommen jedoch zwei neue (65 und 66) hinzu. Aus diesen 6 Grundstellungen ergeben sich $2 \times 15 = 30$ korrekte 6-Züger, davon zeigen wiederum zwei das Mattbild am Rande.



D. Wir kommen nun zu einem schwierigeren Kapitel: Zwei weiße Königszüge in der Lösung.

1.) Die kürzeste Lösung hat hier drei Züge, der weiße Bauer steht vor der Umwandlung auf der 7. Reihe. Von den Stellungen des schwarzen Königs, in welchen er in 3 Zügen sein Mattfeld erreicht, sind 11 brauchbar (67). In jeder dieser 11 Königspositionen gibt es eine oder mehrere brauchbare Felder für den weißen König, so daß 33 Grundstellungen entstehen (68 - 78). Die meisten dieser Grundstellungen ergeben jedoch auf dem Normalbrett dualistische oder nebenlösige Stellungen, es bleiben daher nur relativ wenig korrekte Lösungen übrig. Tabelle 1 zeigt, wieviel korrekte Lösungen jede der schwarzen Königspositionen 68 - 78 bei Umwandlung auf verschiedenen Feldern liefert (dR=Mattbild rechts der d-Linie, dL = Mattbild links der d-Linie).

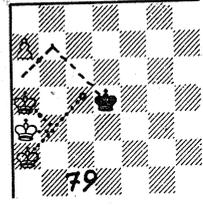
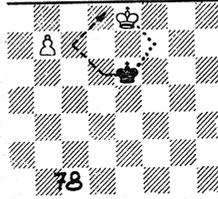
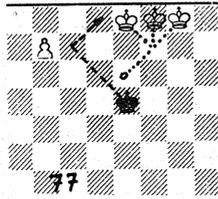
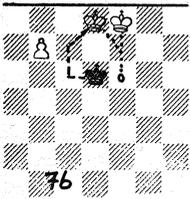
Tabelle 1: Grundstellung		68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	zus
Umwandlung auf	a	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	1	4
	b	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	1	7
	c	5	5	0	2	1	1	1	1	1	1	0	18
	dR	4	4	2	2	1	1	0	0	0	1	0	15
	dL	6	6	2	1	1	0	1	1	1	0	0	19
													63

In diesen 63 Stellungen kommen noch 4 mit dem Mattbild am Rande (79 und 80), die sich von den diagonal gespiegelten Diagrammen 77 und 78 ableiten. Zusammen mit den brettsymmetrischen gibt es somit $2 \times 67 = 134$ korrekte Hilfsmattstellungen in drei Zügen und zwei Zügen des weißen Königs. Eine dieser 134 ist im Schrifttum veröffentlicht (81).

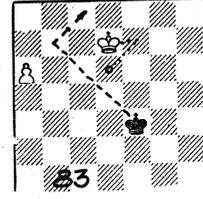
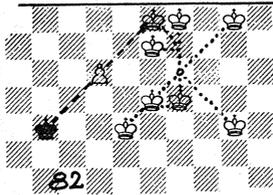
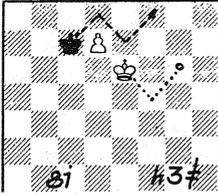
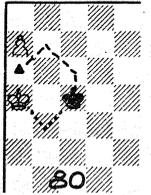
2.) Untersucht man 4-Züger mit zwei weißen Königszügen, so schmilzt die Zahl der korrekten Stellungen, die das Mattbild auf der rechten Reihe zeigen, stark zusammen. Die meisten Stellungen lassen sich aus dem Diagramm 68 ableiten. Der schwarze König erreicht hier sein Mattfeld dualfrei auf geradlinigem Diagonalwege, wobei ihm der weiße Bauer gerade rechtzeitig Platz machen muß und damit Zugumstellungen vermeidet. Diagramm 82 zeigt die acht möglichen Grundstellungen dieses Typs, welche $2 \times 13 = 26$ Lösungen liefert.

Tabelle 2: Umwandlungsreihe	a	b	c	dR	dL
Zahl der Lösungen	0	0	5	3	5
= 13					

Dazu kommt eine weitere Stellung, die sich aus Diagramm 77 herleitet, und die dank ihrer offenen Bauart wohl auch als selbständiges Problem Daseinsberechtigung hat (83). Zu dieser Stellung existiert die entsprechende diagonalsymmetrische mit dem Randmatt (84), so daß es zusammen $2 \times (13 + 2) = 30$ korrekte Vierzüger dieser Art gibt.

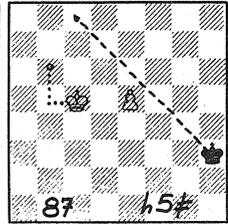
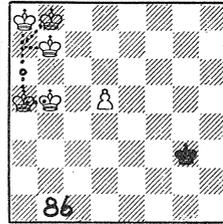
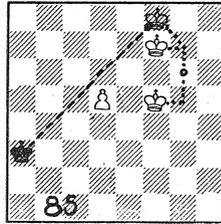
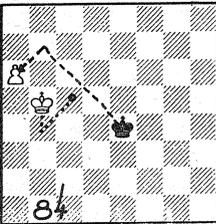


Dr. W. Maßmann
Schachmatt, 15.10.1950

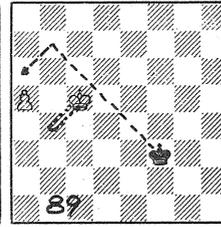
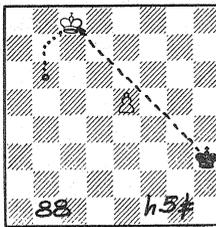


N. Petrović
und B. Slipcević

Probleembl. XI-XII/1949

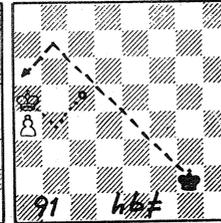
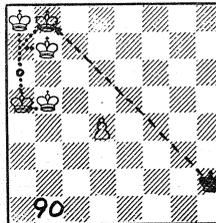


T. R. Dawson,
J. R. Neukomm, Dr. J.
Niemann u. W. Hoek
Probleembl. XI-XII/1949



J. Ban

Mag. Sakkélet IX/1961



3.) Beim h5# nimmt die Zahl der Lösungen weiter ab. Die Umwandlung auf der d-Linie ergibt hier $2 \times 8 = 16$ korrekte Stellungen (85 und 86). 2 davon sind in der Literatur zu finden, sie stammen aus einer kleinen Konkurrenz, bei der seinerzeit die Stellung des Bauern und die Zügezahl vorgegeben waren (87 und 88). Bei Umwandlung auf der a(h)Linie ergibt sich noch ein hübsches Problem, das Rückkehr des weißen Königs zeigt (89).

4.) Für den 6-Züger genügt ein Diagramm (90), das $2 \times 5 = 10$ korrekte Stellungen liefert. Dazu existiert ein Randmatt (91), das J. Ban gefunden hat. Es ist das einzige Problem dieser Untersuchung, in dem der weiße Bauer vom eigenen König in der Anfangstellung blockiert ist. Mit der Änderung: wei-

ber König nach b4 und Bauer nach a2 oder a3 wäre es unter C5 einzuordnen.

5.) Ein korrektes h# in 7 Zügen ist auf dem Normalbrett nicht darstellbar. Man kann den Bauern in Diagramm 90 auf die dritte oder zweite Reihe zurücknehmen

und erhält dann $2 \times 2 \times 5 = 20$ "sechseinhalb-Züger" mit der Forderung: "h7# Weiß zieht an". Zwei veröffentlichte Beispiele dieser Art zeigen die Diagramme 92 und 93.

E. Korrekte Aufgaben mit drei oder mehr weißen Königszügen sind auf dem Normalbrett nicht darstellbar. Die Mindestlänge eines solchen Problems wären 4 Züge, wobei der Bauer bereits auf der siebten Reihe stünde. Eine von Nebenlösungen freie Stellung läßt sich hier mit eindeutigen Königsmärschen nicht vereinbaren. Diagramm 94 zeigt eine korrekte Lösung mit einem zusätzlichen Feld i3.

F. Die Untersuchung ist daher abgeschlossen, wir können die Ergebnisse in Zahlen zusammenstellen:

Tabelle 3:

Zü- Zahl der Stellungen bei
ge- weißen Königszügen
zahl 0 1 2

2	28	224	0
3	0	106	134
4	6	52	30
5	8	56	18
6	0	54	12
7	0	0	0

$$42 \cdot 492 \cdot 194 = 728.$$

Es gibt somit 728 korrekte Hilfsmatt-Aufgaben mit dem Material $K + B - K$, in denen der Mattzug mit dem Umwandlungszug zusammenfällt.

3. Dehnt man die Untersuchung auf Aufgaben aus, in welchen die Umwandlung nicht im letzten Zuge erfolgt, dann werden die methodischen Schwierigkeiten für eine vollständige Analyse recht groß, immerhin scheint mir die Arbeit aber durchführbar zu sein.

Fest steht wohl, dass auch dann kein korrektes Hilfsmatt mit mehr als 6 Zügen zu konstruieren ist. Versuche dazu sind sicherlich schon oft gemacht worden. Ein Beispiel wäre etwa Diagramm 95, wenn nicht die Nebenlösungen mit den Mattstellungen $Kf4/h5, Dh7$ oder $g5$ beständen. Als 6-Züger (96) mit hübscher Rückkehr ist die Darstellung möglich.

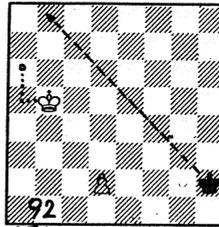
Da wir nun doch vom Thema (Mattzug = Umwandlungszug) abgekommen sind, soll Diagramm 97, wohl der schönste Dreisteiner mit weißem Bauer, diese Arbeit abschließen.

Darmstadt, im Dezember 1964

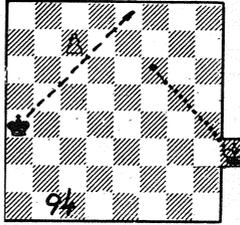
Dr. John Niemann.

L. Zoltan

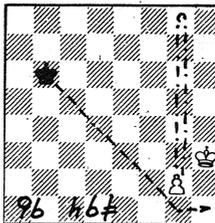
5. Lob, Neukomm-Mem.
Mag. Sakkélet IV/1958



h7# W. zieht an



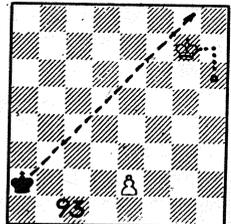
94



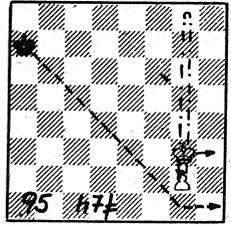
96 h6#

F. Abdurahmanovic

Feenschach 7.-8./1961



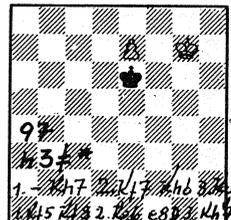
h7# W. zieht an



95 h7#

W. Sajenko

3. Preis, SCHACH X/1963



97 h3#

1 - Kf7 Dh7 Kf6 Dh7
Kf5 Kf3 2. Kf6 e8 D3 Kf7

U r d r u c k e

Januar/Februar 1965, Nr.1802 - 1829.

Lösungen 7 Wochen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel) an:
Godehard Murkisch, 3413 Moringen, Breslauer Straße 8:

Zweizüger (Bearbeiter: Ulrich Ring, 61 Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 63)
Richter der Halbjahrs-Infomalturniere 1965: H.Albrecht, Frankfurt.

Offensichtlich beginnt unsere Abteilung nicht gerade sehr lautstark das neue Jahr. Wenn es allerdings auf das Volumen ankäme, wäre 1807 sicher ein gewaltiger Böllerschuß. Aber so ... 1806 ist ein praktischer Beitrag M.Liptons zum Thema 'Duale'. 1802 - 1804 und 1805 wollen je eine Verführung beachtet wissen. In dem Zwilling 1805 ist die Verführung naturbedingt, aber nicht thematisch. Bei 1803 sehr man sich die Lösungsparaden auch einmal im Satz an.

Hoffen Sie mit mir, daß die Versorgung mit Udrucken wieder ansteigt.Übrigens auch vielen Dank für die Grußkarten zu den Feiertagen.

Drei- u.Mehrzüger (Bearbeiter: Bernhard Schauer, 527 Gummersbach, Marktstr.8)
Als Richter für die Informalturniere 1965 der Drei- u.Mehrzüger konnten wir Herrn Prof.J.Halumbirek internat.Schiedsrichter der FIDE u. Vizepäsident der ständigen FIDE-Kommission für Schachkompositionen,gewinnen.
Herzlichen.Dank!

In der ersten Monatsauswahl des neuen Jahres offenbart sich die Zwangslage, in die der Sachbearbeiter unverschuldet geraten ist: Es herrscht ziemlicher Mangel an Mehrzügerh, während der Vorrat an Dreizügerh noch für längere Zeit ausreicht. Wer also seine Aufgaben rasch veröffentlicht sehen will, sende Mehrzüger ein! - Zwei nachträgliche Geburtstagsglückwünsche für unseren verehrten Chefredakteur sind Nr.1810 und 1811. Der erste bringt logische Lenkungen, die sich in Drohung und Lösung entsprechen, so daß ein einheitlich-geschlossener Eindruck entsteht. Der zweite Glückwunsch legt mehr Wert auf Schwierigkeit (Irrtum vorbehalten) und auf ein überraschendes, wenn auch nicht reines Matt. - Im Januar vollendete einer der ältesten deutschen Komponisten seinen 85.Geburtstag. Die besten Wünsche aller Schwalben, insbesondere für sein krankes Herz, waren und sind ihm zu diesem Ehrentage sicher. Zeugnis für seine ungelbrochene Schaffenskraft legt die heutige 1812 ab, die durchaus "Jugendstil" verkörpert. - Parallelen gibt es zwischen 1808 und 1813, die Sie sicher selber aufspüren wollen. Zu 1b) gibt es einen fast achtzigjährigen Vorläufer von F.Hoffmann, den wir bei der Lösungsbesprechung zitieren wollen. - Viel stärker einen Vorgänger nachgebaut ist 1814 aus Rußland. Aus der zuerst eingesandten Fassung, die sich als inkorrekt herausgestellt hat, geht hervor, dass die Bearbeitung der Kozdonschen Aufgabe aber einen anderen Sinn haben sollte. Damit Sie sich Gedanken darüber machen, ob es sich nur um eine Kopie oder eine selbständige Arbeit handelt, wird hier die Aufgabe von Kozdon wiedergegeben: Ka5 Dg8 Td5 La1 a6 Se7 Bd2 e5 - Ke4 Dh5 Th2 Lf3 h8 Se1 Bd7 f4. 4# - 2.ehr.Erwähn. Schacholymp,Leipzig 1960. - Nr.1809 ist bei aller logischen Strenge ein - wie man so schön sagt - lösernahes Stück. Kein Wunder, wenn man weiß, daß die Grundidee (nicht die formale Gestaltung) auf keinen Geringeren als Dr. Ado Kraemer zurückgeht. - Die beiden letzten Stücke verwenden nur die leichte Truppe und wirken schon allein dadurch elegant. Mehr mühe dürfte allerdings 1815 machen, während es bei 1816 wie bei einem gut geölten Automaten zugeht.

Märchenschach (Bearbeiter: Dr. Hans Selb, 6800 Mannheim, Glückstraße 4)

Richter der Jahres-Infomalturniere 1965: Albert H.Kniest, Ffm
Vornehmste Pflicht des neuen Sachbearbeiters ist es, seinem Vorgänger für die von ihm in einem Zeitraum von 3 Jahren geleistete wertvolle Arbeit zu danken. Wir wünschen unserem lieben Problemfreund Hans-Peter Rehm von Herzen einen erfolgreichen Abschluß seines Studiums.

Nun einige allgemeine Ausführungen. Alle Mitarbeiter im In- u. Ausland werden gebeten, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, die Märchenschach-Abteilung auf einem der Schwalbe würdigen Niveau zu halten. Es bleibt bei der bisherigen Regelung, überwiegend die Selbstmatt-, Längstzüger- und Hilfsmatt-Abteilung zu pflegen. Aufgaben anderer Gebiete werden nur bei besonders wertvollem Inhalt Berücksichtigung finden.

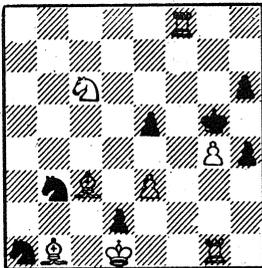
Bei der Übernahme seines Amtes hat der Sachbearbeiter zunächst Inventur gemacht. Es stehen im Augenblick etwa 60 Märchenschach-Urdrucke zur Veröffentlichung zur Verfügung, darunter ungefähr 2 Drittel Hilfsmatts. Es fehlt also in erster Linie bei den Selbstmatts und Längstzügern an Nachschub. Daher wird herzlich um Einsendung solcher Aufgaben gebeten.

Bei der Veröffentlichung hat grundsätzlich die Qualität den Vorrang. Bevorzugt werden pointiert dargestellte Gedanken in technisch einwandfreier und ansprechender, nicht allzu 'steinreicher' Konstruktion. Längstzüger und Hilfsmatt verpflichten zur Sparsamkeit, allerdings niemals auf Kosten der Prägnanz der dargestellten Idee. Inhalt und Form sollen gut gegeneinander ausgewogen sein. Satzspiele, die mit der Lösung eine Einheit bilden, sind erwünscht.

Nun zur Vorschau. Die heutige Auswahl zeigt einen internationalen Bilderbogen. Wir beginnen in Deutschland mit einem recht geschickt konstruierten Selbstmatt. Die russische Gemeinschaftsarbeit dürfte einiges Kopfzerbrechen bereiten, obwohl das Matt nicht allzu schwer zu sehen ist. Verhältnismäßig inhaltsreich für das sparsame weiße Material ist Nr.1819 aus Argentinien, während der griechische Beitrag in die Viersteinersammlung von Alb.H.Kniest paßt. Bei dem Stück aus Brasilien soll der Löser nicht nur sehen, was möglich ist, sondern auch, was nicht geht. Frankreich ist mit einem interessanten Hilfsmatt vertreten, das nur leider in 1 der 3 Lösungen einen Pferdefuß hat. Welches aktuelle Thema zeigt der Berliner Beitrag, der hoffentlich von Nebenlösungen verschont bleibt? Den Abschluß bilden 2 Grashüpferaufgaben. Bei der letzteren ist das Bewegungsbild der weißen und schwarzen Themafiguren zu beachten. Und nun viel Freude beim Lösen. Die Löser werden um eine intensive und sachliche Kritik der 9 Urdrucke gebeten.

K.H.Ahlheim
Mannheim

1802

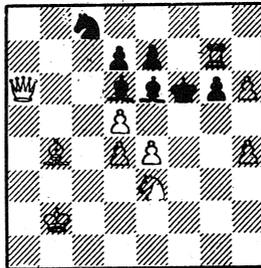


2♠

(8+7)

Siem Giok Liam
Indonesien

1803

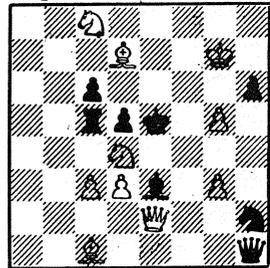


2♠

(10+7)

I.Slaviček
Jugoslawien

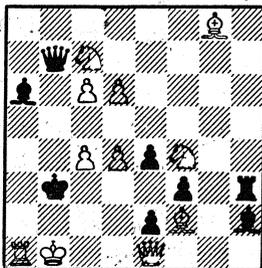
1804



2♠

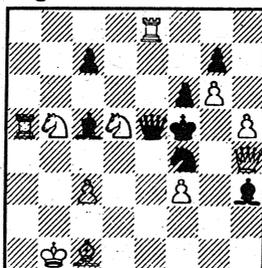
(10+8)

E.Groß
Gaustadt 1805



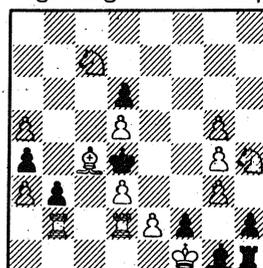
2♠ (11+8)
a) Diag. b) ♖f3 → ♛6

M.Lipton
England 1806



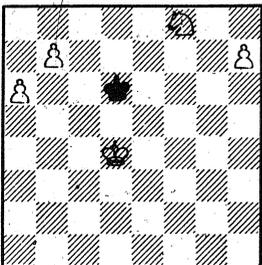
2♠ (11+8)

Erich Bartel
Augsburg 1807



2♠ (14+8)

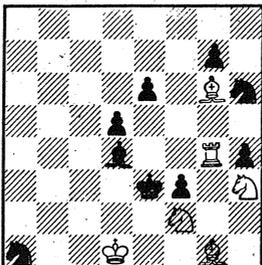
Theodor Steudel
Marienthal 1808



3♠ (5+1)

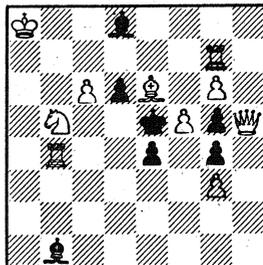
a) Diag. b) ♜h7 - d7

Wolfram Seibt
Berlin 1809



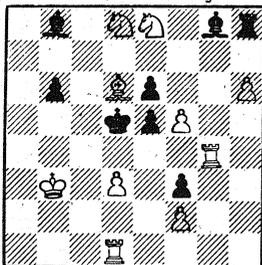
3♠ (6+9)

1810
Hans-Dieter Leihns
Peter Kniest zum 50.Geb.gewidmet



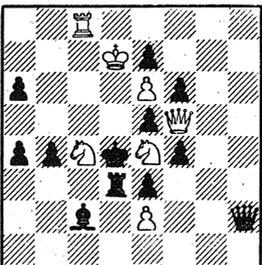
3♠ (10+7)

Heinrich Jambon
Peter Kniest zum 50.Geb. gewidmet



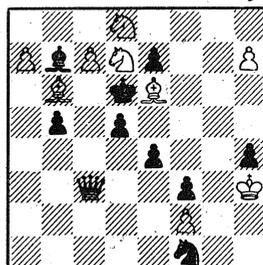
3♠ (10+8)

Ernst Schaaf
Westercele 1812



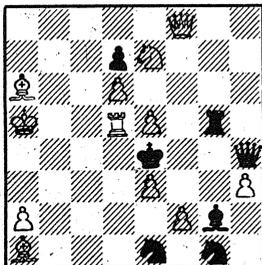
3♠ (7+12)

F.Chlubna & H.Zajic
Wien 1813



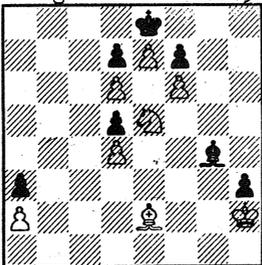
3♠ (9+10)

J.Wladimirow, Moskau
nach B.Kozdon 1814



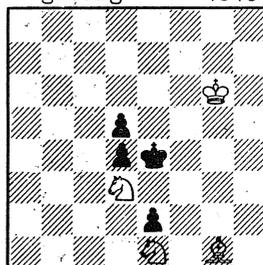
4♠ (12+7)

Günther Jahn
Wangen 1815



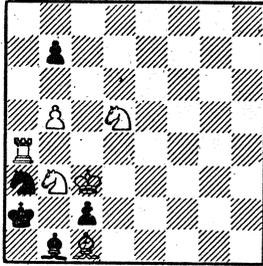
5♠ (8+7)

Erich Bartel
Augsburg 1816



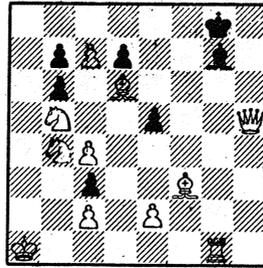
8♠ (4+4)

Ernst Lücke
Hannover 1817



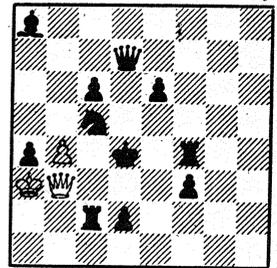
S4# (6+5)

A. Kakovin & N. Budkov
UdSSR 1818



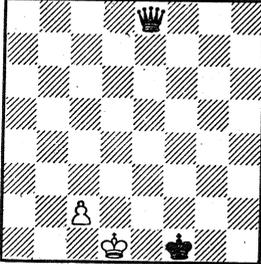
S10# (11+7)

Pedro Fastosky
Argentinien 1819



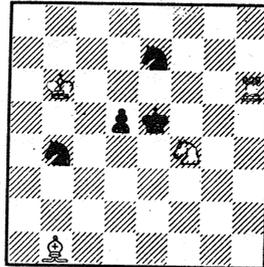
S2#, Längstz.* (3+11)

Paul Moutecidis
Griechenland 1820



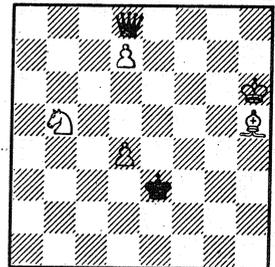
S10# Längstz. (2+2)

J. Valladao Monteiro
Brasilien 1821



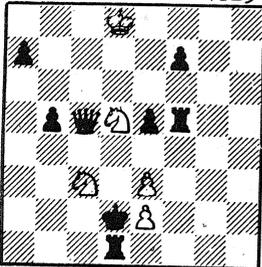
H2#, 2 Lösungen (4+4)

Romeo Bedoni
Frankreich 1822



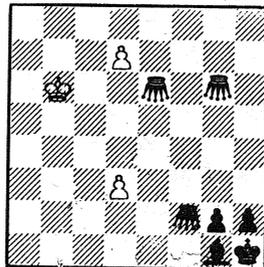
H2#, 3 Lösungen (5+2)

Norbert Ringeltaube
Berlin 1823



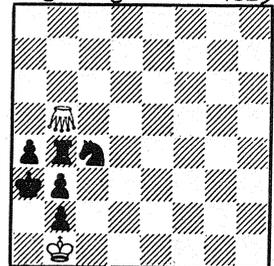
H4#, 3 Lösungen (5+8)

T. Kardos, Ungarn
(W.Karsch zum 65. Geb.gew.) 1824



H2# (3+7)

Erich Bartel
Augsburg 1825

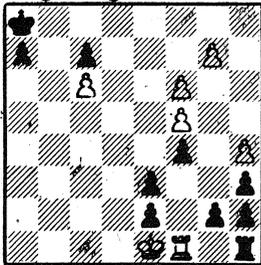


H3# (2+6)

AM RANDE DES SCHACHBRETTS, Bearbeiter: Dr. R. Fabel, 8 München 9, Pistorinistr.

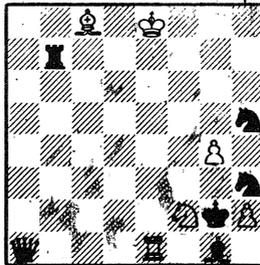
EBA's Stellung war ursprünglich zur Veröffentlichung im Peter Kniest-Sonderheft bestimmt (siehe dort S.9, letzter Absatz), wurde aber dann gestrichen, weil von jedem Autor dort nur eine Aufgabe erscheinen sollte. - - NR bezieht sich auf sein Gemeinschaftsstück mit G. Murkisch Nr. 1659 im Juniheft 1964. Es kommt ihm jetzt darauf an, das Thema (möglichst große Auswahl im 2. Zuge) in Meredithform zu bringen und auch noch eine „ideegemäße Verführung“ einzubauen. - In dem Retro von Dr. LC kann das Rückspiel in 2 verschiedenen Varianten verlaufen. Beide führen jedoch zu der gleichen Lösung.

Erich Bartel
Augsburg 1826



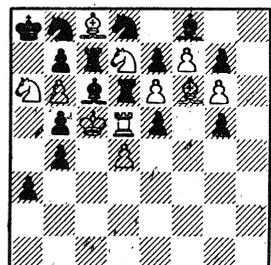
Weiß ist am (7+10)
Zuge. Spiele so, daß
nach einem Minimum von
Zügen bei unveränderter Stellung Schwarz am Zuge ist!

N. Ringeltaube
Berlin 1827



(6+6)
Hilfswart in 2 Zügen

Dr. Ing. Luigi Ceriani
Italien 1828



Welche Partei (11+15)
darf im nächsten Zuge
mattsetzen?

1829 von Eero Bonsdorff, Helsinki: Es gibt 12 verschiedene Arten von Schachfiguren, wenn man die beiden Farben weiß und schwarz mitberücksichtigt. Diese lassen sich zu den verschiedenartigsten Materialkombinationen zusammenstellen. Mit der kleinsten Menge an Schachfiguren soll eine legale Stellung gebaut werden, in der Weiß am Zuge eine möglichst große Auswahl an solchen Zügen hat, durch die die Materialkombination irgendwie verändert wird. (Anmerkung für die geduldigen Löser: Solche Veränderungen können selbstverständlich nur durch Schlagen und/oder B-Umwandlung erfolgen.)

Die Studie

Bearbeiter: Dr. H. Staudte, 532 Bad Godesberg
Schubertstr.3

Zwei hübsche Pattstudien sind unsere heutige „Ausbeute“; ihre Lösungen umfassen nicht mehr als je fünf Züge. - Nr.60 stammt von einem Verfasser, der sich erst seit kurzem mit der Studienkomposition beschäftigt und den Weg dazu über die Tätigkeit eines „Löserdetektivs“ gefunden hat. - Nr.61 ist wohl noch leichter als der Urdruck, zumal ihre Lösung im Gegensatz zu Nr.60 „einspurig“ verläuft.

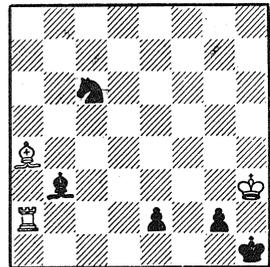
Lösung zu Studie 56 (Hildebrand):

Verfehlt wäre 1.Lg6+?, weil Weiß nach 1.-Kf8! 2.Lh5 Sf3! 3.Sg6+ Kg8 nicht mehr weiter wüßte. Es muß also 1.Lc6+! geschehen, aber nach 1.-Kd8 (oder 1.-, Kf8 2.Sg6+ nebst 3.S:e5) 2.Lb5! (nicht 2.Ld7? wegen 2.-c5!) 2.-Sd3 3.Sc6+ hat Schwarz nur die Wahl zwischen 3.-Ke8 (4.S:e5+) und 3.-Kc8 (4.La6#).

Lösung zu Studie 57 (Bondarenko & Kusnjevow):

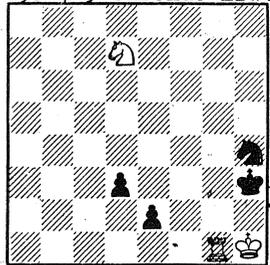
1.f7!. Nicht aber 1.Sc5? wegen 1.-Tb:d7+ 2.S:d7 T:d7 3.f7 Ke7 4.Kg7 Td8, und Weiß verliert. 1.-Ke7 2.f6+ Kf8 3.Sc5! Tb6 4.b5!. Jetzt hat Schwarz die beiden unzureichenden Möglichkeiten 4.-, Tdd6 (5. Se6+ usw.) und 4.-, Tbd6 (5.d8d+ T:d8 6.Se6#).

Studie 60
Oswald Voit,
Düsseldorf Urdruck



Remis (3+5)

Studie 61
E. Pogosjantz, Moskau
Havasi-Gedenktournier
1964, 3.ehrende Erw.



Remis (3+4)

Lösung zu Studie 58 (Rèti)

Mit 1.Kc4? fällt Weiß in eine tiefe Falle; es folgt 1.- b3. 2. Sd5 b2 3. Sc3 b1D!! 4.S:b1+ Ka4, wonach Weiß die Pattstellung des Gegners nur um den (zu hohen) Preis seines Läufers aufheben könnte. - Weiß umschiffte die gefährliche Klippe mit 1.Ke4!!, was zu leichtem, partiegemäßen Gewinn führt: 1.-, b3 (was sonst?) 2.Sd5 b2 3.Sc3 Kb3 4.Kd3, und Schwarz bleibt ohne Rettung.

Lösung zu Studie 59 (Herbstman)

Nach 1.Ka3 hat Schwarz zwei scheinbar gleichartige Läuferzüge (1.- Lf6 und 1.- Lg5); es ist fast unglaublich, daß sich danach zwei völlig verschiedene Fattvarianten ergeben. A) 1.- Lf6 2.b4 Lb2+ 3.Kb3 b5 (oder 3.- Lc1 4.Kc2 K:a2 5. K:c1 Kb3 6.b5) 4.Lb1! K:b1, und Weiß ist patt. - B) 1.- Lg5 2.b4 Lc1+ 3.Kb3 Lb2 4.b5 Lg7 5.Ka3 Lf8+ 6.Ka4!! (nicht aber 6.Kb3? Lh6! 7.Ka3 Lc1+ nebst Lb2!) 6.- K:a2, und wiederum haben wir eine schöne Pattstellung. - Ein Meisterwerk.

Bemerkungen und Berichtigungen

Nicht Nr.1600 aus dem Mai-Heft 1964 ist Dr.W.Speckmann zum 50. Geburtstag gewidmet, sondern der im gleichen Heft S.480 erschienene Nachdruck. Meine Fehl- anzeige in der Lösungsbesprechung zu 1600 geht auf einen leichtsinnigen Interpretationsfehler einer Mitteilung von H.Ähues zurück. Ich bedaure den schwachen Augenblick, der mich Herrn Ähues in den Verdacht bringen ließ, zeitlich völlig deplazierte Widmungen zu verteilen. Herr Dr.Speckmann wird mir hoffentlich meine Großzügigkeit im Vergeben fremder Widmungen verzeihen. Leider muß ich ihm also offiziell die Widmung wieder entziehen, die er gar nicht bekommen konnte, weil er sie ja schon besaß.

Nr.1388 (Sept.1963) von R.Trautner. Die Verbesserung dieser inkorrekten Aufgabe erfolgte erst im August-Heft 1964 und konnte dadurch im Informalturnier 1963 nicht berücksichtigt werden. Wir stellen dem Richter für 1964, Herrn H.Grasemann, anheim, diese Aufgabe am 1964-Turnier teilnehmen zu lassen. Zu Nr.1579 (April 1964) von Dr.A.Mandler (Seite 575 Nov.1964) teilt Herr Dr. Speckmann uns mit, daß die zweimalige Veröffentlichung der Aufgabe [in der Schwalbe und der FIDE-Revue] auf einem Mißverständnis beruhte. Herrn Dr.Mandler trifft keine Schuld.

Nr.1617 von H.Äxt aus dem Mai-Heft 1964 wird, wie vorgeschlagen, durch Hinzu- fügen eines sBg3 gegen die Unlösbarkeit 3.- h1D berichtigt.

Nr.1648 (Eisert), Juni 1964: Der Autor macht aus der Not eine Tugend und aus dem Siebenzüger folgenden Fünfzüger: Kg5 Lb5 b6 Sc8 d6 Bf6 - Kd5 Lg8 Sb1 Bc3 d3 e5 e6; 1.La6! Kc6 2.f7 L:f7 3.Lb5+ Kd5 4.Se4.Bitte prüfen!

Nr.1753 von E.Masanek, Dresden, aus dem Novemberheft 1964 war für das Peter Kniest-Geburtstagsheft vorgesehen. Diese Aufgabe ist somit Peter Kniest zum 50.Geburtstag gewidmet.

Prof.J.Halumbirek bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

"Von befreundeter Seite aufmerksam gemacht stelle ich gerne fest, daß mir in meinem Artikel 'Seltsame Historie ..' (im Heft 33/34 - Sept/Okt.1964, S.556, 12.Zeile von oben) ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen ist. Nicht ein Schweizer Löser, sondern der Wiener Dir.Gustav Feigerl war es, der den vernichtenden Dual 2.Sf7!! gefunden und damit den ersten Anstoß Zur Rettung des Meisterwerks gegeben hat. Ich muß wohl nicht betonen, daß ich weit entfernt war und bin, die Verdienste Feigerls irgendwie schmälern zu wollen. Ist doch ihm die Veranlassung zum Verbesserungsversuch Fahrmeiers und indirekt auch zur meisterlichen und wohl endgültigen Fassung Hans Otts zu verdanken.

In Nr.1790 von W.Hebelt aus dem Dezemberheft 1964 muß es in Stellung c) sBg5 nach d3 (nicht e3) und in Stellung g) sLc7 (nicht c8) heißen.

In Nr.1791 von A.Carra aus dem Dezemberheft 1964 ist ein sLh3 zuzufügen.

Lösungsbesprechungen

Heft 33/34 (September/Oktober 1964) - Nr.1696 - 1730

Zweizüger Nr.1696 - 1707, Bearbeiter: Ulrich Ring, Darmstadt

- 1696 von Dr.Speckmann: a) 1.e8=L - b) 1.e8=S+ - c) 1.e8=T. Eine neue Variante der schon bekannten Umwandlungsminiaturen. - Nach d) sKf7 hätte es eine Allumwandlung gegeben (DrHA), dann sind aber nach 1.- Kf6 fünf (!!) verschiedene Matts möglich (Löseronkel). Leicht (RB) Schön und elegant wie immer (Khr) Oh, diese Allumwandlungsepisode! (EK) Das Thema verliert langsam seinen Reiz, da es zu sehr strapaziert wird (HDL)
- 1697 von Bartel: 1.Sdc5! ...Ld6/Sd5. FB: Herzlichen Dank für die Widmung mit schwarz-weißer Vorausverstellung und 2 Halbfesselungsvarianten. - Zu wenig Inhalt (DrHA) Nettes Widmungsstück (HZj)
- 1698 von Sujitno: 1.Sd7! mit gegenüber dem Satz geänderten Matts nach 1.- dc4 /de4. Dazu: 1.- K:c4/K:e4. Die Dame ist unterbeschäftigt. Viele Löser bemängelten den Schlüssel. Viel ist da wirklich nicht dran (EK) Ohne Witz und kein Funke von Originalität (EB) Gute Symmetrie (PMD) Ein bildhübsches Ding (LW) Recht einfach (DrHA)
- 1699 von Goldschmeding: Die drei Themamatts Dc8 (a), Df1 (b) und S:d6 (c) werden von der sDa6 verhindert. Nach Vektorensperungen durch den wT treten diese Matts zyklisch vertauscht einmal als Drohung, zum anderen als Variantenmatts auf sD-Verteidigungen auf: 1.Tb7? dr./D:b7/Db5 2.Dc8/Df1/S:d6# (a,b,c) aber 1.- Sc2! - 1.Tb5? dr./D:b5/Db6 2.Df1/S:d6/Dc8# (b,c,a) aber 1.- Da7! - 1.Tb6! dr./D:b6/Db7 2.c/a/b - Ganz hervorragend (DrHA) Ich bin stolz auf meinen Landsmann (PMD) Verdient diese Aufgabe wirklich soviel Vorschußlorbeeren? (EK) Einfach begeisternd (HDL) u.a.Lobe.
- 1700 von Ahues: 1.Sf~? Ta3! - 1.Sfg5?! Sg1! - 1.Se~? Lc6! - 1.Seg5?! Sf2! - 1.Sc5! Fortgesetzter Angriff zweier wS mit zweimaligem Selbstblock auf g5. - Gefällig (RB) Fein (HHo) Ein prächtiger Inhalt und hervorragende Konstruktion (EK) Technisch ebenfalls brillant, aber irgendwie eine kalte Schönheit (HDL) Routinearbeit (HZj)
- 1701 von van Dijk: a) 1.Sc4++! mit Kreuzflucht des sK; b) 1.Sg7+! mit Sternflucht. - Ein Thriller. Hitchcock könnte es nicht besser! Dürfte durch viele Schachspalten die Runde machen (EK) Einer der großartigsten Tasks, den ich je sah (LW) ...wirklich erstaunlich (HZj) u.v.a.
- 1702 von Wielgos: 1.Le7/Lf6/Le3/Lf4? ...Se6/Sf7/Se4/Sf3! - 1.Lh6! Zweimal geht leider außerdem noch 1.- Se4! (nach 1.Le7/Lf6?), wodurch die Aufgabe ziemlich entwertet wird. (Nur LW meldete den Schaden!)
- 1703 von Petite: a) 1.Db6! b) 1.Dc6! mit Mattwechsel auf zwei Blockvarianten. Für 19 Steine zu wenig! - Feiner Wechsel! Mich stört nur der Kohlenhaufen im NO (HDL) Zu viel gemauert. Von 11 schwarzen Figuren können sich nur 3 bewegen (TB)
- 1704 von Axt: 1.Te5/Tg5? ...Sd6/Sh6! - 1.Sb6! Zwei verschiedenfarbige Halbfesselungen werden gegeneinander ausgespielt. Die NL 1.Da3! beseitigt der Autor durch einen zusätzlichen sBb3. - Herzlichen Dank für die sehr interessante Widmung (FB). Interessantes Themastück (HDL)
- 1705 von Weng: Die Figurenangabe muß lauten 10+10. Der wBg6 ist vom Autor angegeben! Anscheinend will er nach 1.K:e6! das Matt Sf5 (nach 1.-, Dg4+) nur einmal auftauchen lassen. Seine grobe Konstruktion verdirbt einem jegliche Freude an dem ohnehin ziemlich abgeklapperten S-Rad. - Lebendig (PMD) Ein S-Rad ist immer niedlich anzusehen (DrHA) (Immer???) ...bei den w.Nachtwächtern auf der 8.Reihe hört denn doch der Spaß auf (HDL)
- 1706 von Bwee: 1.Sg3?/Sf2? ...Tff3!/Thf3! - 1.Sc3! Zusammen mit dem Satz ergibt sich vierphasiger Mattwechsel auf die Paraden 1.- K:e5/L:e5, z. T. arrangiert durch die Voraussperrungen durch den wS. - Prachtvoll (PMD) Der beste 2-Züger der Serie (TB) ausgezeichnet (HHo,EK,PK,LW) Ein feines Stück (HDL)
- 1707 von Sumantri: 1.Sac4! dazu die NLn: 1.Dc2 und 1.Td3+.

Bei den Gesamturteilen wurde einstimmig 1701 als Favorit gemeldet; als zweiter Platz wurde 1706 am meisten genannt.

Drei- und Mehrzüger Nr.1708 - 1716 und 1730, Bearbeiter: Bernhard Schauer

1708 von Dr.Maßmann: Nach 1.Ke2! gibt es drei verschiedene reine Matts: 1.- Kc3 2.Db1 3.Dd3#; 1.- Kb5 2.Dd7+ K:a6 3.Dc6# und 2.- Kb6 3.Db7#, die alle gleich gefallen. Erstaunlich viel für eine Miniatur (TB) Dank für die nette Widmung (FB)

1709 von Wenda: Der Nowotny-Schnittpunkt e4 ist verführerisch: 1.Sce4? L:e4?, T:e4! 1.Sge4? T:e4?, L:e4!. Durch 1.a3! wird Schwarz per Zugzwang zu kritischer Überschreitung des Punktes e4 genötigt: 1.- Te8 2.Sge4 und 1.- La8 2.Sce4. Daß nur 1.a3! als Wartezug geeignet ist und nicht auch 1.Ka3?, ist fein begründet: 1.- Lg2! 2.D:g2 Te3! mit S-Fesselung. - Doppelter Zugzwang-Nowotny (EB) Bester 3# der Serie (HR) Feiner Schlüssel (LW).

1710 von Zander: Wenn es nicht das ärgerliche Abzugsschach gäbe, könnte Weiß sofort mit 1.Dd1+? gewinnen. Könnte der sL im 2.Zug geschlagen werden, müßte Schwarz in Zugnot 2.- Ta3 ziehen und das Matt auf b2 zulassen. Also 1.Lb5? mit der Kromath'schen Zugzwangdrohung 2.L:c6, aber der Schlaggefahr kann sich der L leicht entziehen 1.- La8,h1 u.a. Daher 1.Lb7! mit gleicher Drohung. Auf beliebige Züge des sL folgt L-Fang (auf 1.- Le4 mit dem unerheblichen Dual 2.L/S:e4). Durch 1.- Lg2 verschafft sich Schwarz vorsorglich eine neue Zugmöglichkeit, verstellt aber auch die Schußlinie des Ta2, darum 2.Dd1+ Lc1 3.Dc1# Prächtiger Einfall (HDL) Durchsichtig (SupPK) Voraus-Grimshaw (LW)

1711 von Knuppert: Die thematischen Versuche dieses eigenartigen Stücks sind 1.Sc2? Td6 und 1.a:b? Sd6 (1.- Sa7? 2.b:a). Mit 1.f3! droht überraschend 2.Dc7+ 3.Db6#, wogegen vor allem die Versperbung der D-Diagonale hilft. Dadurch schalten sich Sc8 und Th6 als Verteidiger aber gegenseitig aus und sich selbst als neue Ersatzverteidiger ein, also Brunner-Dresdner: 1.-, Sd6 2.Sc2 Sb5 3.Sb4# bzw. 1.-, Td6 2.a:b Td5 3.Dc7#. Aufmerksamkeit verdient auch das Spiel 1.-; Tb4, das 2.Sc2 mit Doppeldrohung ermöglicht b6(5) 3.a8D(L)#. Man kann hierin eine Drohwachslenkung und auch eine Dresdner-ähnliche Kombination sehen, was LW zu dem treffenden Kommentar „zweilichtiges Nebenspiel“ veranlaßte. - Sehr saubere und schöne Darstellung (HZj) Sehr versteckte Drohung (HZn) Sehr schwierig (EK)

1712 von Usanto: Weiß kann versuchen, auf b8 Matt zu geben 1.Db2? Tf8 oder die sD von der 8.Reihe wegzulenken 1.Lg2? Te7. Mit 1.Dh1! behält sich W. beide Möglichkeiten vor und überläßt Schwarz die Wahl zwischen zwei Übeln: 1.- Te7 2.Db1; 1.- Tf8 2.Lg2. - Guter Schlüssel (HZj) Sehr schön (SupPK) Gefällt mir (KR)

1713 von Zajic: Gegen 1.h8D? verteidigt sich Schwarz durch Klings Selbsteinspernung 1.- Lf1 und 2.- e2 mit Patt. Weiß greift daher zum indischen Gegengift 1.h8L! Lf1 2.Lf6 e2 3.Lh4 4.Lf2#, 1.- Le2 2.Lf6 Lh5 3.T:h5 e2 4.Lh4; 2.- Lg4 3.Lg5 Lh5 4.T:h5 5.Le3#. - Experten werden dieses Ding wohl abtun, aber mir hat's gefallen (EK) Unterverwandlung im Schlüssel ist immer ansprechend (HZn) Sehr hübsch (SupPK)

1714 von Schauer: Eine Widmungsaufgabe, also höchste NL-Gefahr! Natürlich war nicht 1.h3 Tc2 2.Le3? Tc5 3.Lf4+ Te5 4.T:e5 gemeint. Das Stück wird gründlich umgearbeitet und erscheint demnächst in völlig neuem Gewand.

1715 von Murkisch: Auch hier eine Fundgrube für Punktejäger. Bis zur Beseitigung der Nebenlösungen 1.Lf3, 1.De7, 1.Db1+ 2.h7 und 1.Tb5 wird die Autorabsicht zurückgestellt.

1716 von Axt: Aus der Steinkontrolle geht hervor, daß eine schw. Figur versehentlich weggelassen wurde: Auf g6 gehört ein sB. Die beiden Hauptpläne 1.Tc4+? Kd6 2.Td4+ 3.Td5# und 1.Te6+? Kc5 2.Te5+ 3.Td5# scheitern vorerst am Eingreifen der beiden sL. Auch der Plachutta auf e4 hilft noch nicht (1.Tc4+ Kd6 2.Se4+ T:e4 3.Tc6+ Kd5 4.Sf4+ S:f4 bzw. 1.Te6+ 2.Se4+ T:e4 3.Tc6+ Kd5 4.Se3+ S:e3). Daher zunächst die Ablenkung eines der beiden Rössel: 1.T:g3! Sf:/Sh:g3 und nun 2.Te6/Tc4+ 3.Se4+ T:e4 4.Tc6+ 5.Se3/Sf4+ T:e3/T:f4 6. Tc4/Te6 7.Td4/Te5+-8.Td5#. Glasklare, wunderschöne Planstaffelung in zwei parallelen Abspielen. Doch wird das „grandiose Geschehen“ (DrRS) des „herrlichen Problems“ (TB) durch 1.- D:f6 unmöglich gemacht. Hiergegen hatte der Autor 2.Td3+ Ke5 3.Tc5+ bc 4.Td5 vorgesehen, doch nach 2.- Dd4 geht's nicht weiter: 3.Te6 Kc5 4.Se4 D:e4 5.T:e4 Se3.

1730 von P.Kniest: Zu dieser Aufgabe bemerkt der LO sehr richtig: Wer sich nur die drei Seiten Urdrucke ansah und nicht noch ein paar Seiten weiterblät- terte, dem ist ein großer Genuß entgangen. Das Probespiel 1.Dd6+? scheitert daran, daß der sL im antikritischen Bereich steht: 1.- Td5 2.Df4+ Le4!, nicht etwa 1.- Ld5? 2.Dc5#. Das Schach auf der anderen Seite 1.Dh4? ist zu weit ent- fernt, so daß sich die Entblockung 1.- Te4 auswirkt. Daher 1.Dh6!, womit das „Nahschach“ 2.Df4+ T/Le4 3.Dd6/De3# droht. Der antikritische Zug 1.- Lb7 pa- riert diese Drohung, läßt dafür die analoge Mattführung im Norden zu: 2.Dd6+ T/Ld5 3.Df4/Dc5#. Die einander entsprechenden Droh- und Mattfelder f4- d6 und e3- c5 sowie die Leichtigkeit der Darstellung machen großen Eindruck. Aufgaben von solch betonter Ästhetik werden zu allen Zeiten Freude machen. - Antikri- tischer Zug wird kritisch genutzt (HDL) Großartige Materialausnutzung, Dank für diese wunderschöne Widmung (FB)

Märchenschach Nr.1717 - 1725, Bearbeiter: Hans-Peter Rehm

1717 von Mendes de Moraes: Die Diagrammbeschriftung war nicht die klarste (ein richtiges Schachrätsel könnte man kalauern), wofür wir Verfasser und Lö- ser um Entschuldigung bitten: a) und b) der Unterschrift gehört nur zur linken Hälfte, während rechts nur die 3 Lösungen zutreffen. - Also: Links a) 1.- Sb6 2.Tb5 S:c4#; 1.Tb6 Sc5 2.Lb5 b4#. b) 1.- Sc5 2.Lb5 und Lösung 1.Tb4 Sb6 2.Tb5 c) [im Vorspann angeben] 1.Lb5 Ka3 2.Ta6 zusätzlich zu 1.Tb4 Sb6 2.Tb5. HDL: Weltbewegend ist die linke Seite keineswegs, und c) ist mehr als überflüssig. DrRS: Auch b) ist überflüssig, da nur das Satzspiel wiederholt wird (ähnlich EB). - Rechts: 1.Sg6 Tf7 2.Sh8 Tg7#, 1.Sf7 Th1 2.Sh8 g:h7# und 1.S:f8 Tf7 2. Sh7 g:h7#. KHR: Das ist wirklich erfrischend. HDL: Originelle Rückkehrhäufung. Allerdings läßt die Stellung kaum andere Möglichkeiten.

1718 von P.ten Cate: In den drei Spielen 'hübsche schwarze und weiße Entfes- selungen' (HZj): 1.Tg5 Sh8 2.Sc3 Lg5#, 1.Dg5 Td5 2.Se7 Lf3# und 1.Le5 Lf3 2.Sh4 Sf4#. - Allerhand (HHO) Große Klasse (KHR) Bestes h# der Serie (TB) usf.

1719 von Dr.Bebesi: a) 1.De6 e8D (e:d?) 2.Sf7; b) 1.Kd7 e:dD (e:fd?) 2.Ke6 c) 1.Tb7 e8D (e:fd?) 2.Kb8, d) 1.Dd5 e:fd (e:dD?) 2.Ke6. Nicht auf die 'zwei analogen Mattpaare' (LW) kam es dem Verfasser an, sondern darauf, daß der weiße Bauer stets bei der Umwandlung aus zwei möglichen Tempozügen den auswählen muß, der keinen schädlichen Zusatzeffekt besitzt. Alle Umwandlungen sind hier Tempozüge! HDL: Kann mich trotz der Einheitlichkeit der Matts nicht begeistern! SupPK: Interessant und vielseitig.

1720 von Driver: Kann außer mit 1.Td4 Tc1 2.Le4 T:c6 3.Sc4 Tb6 4.Td6 Tb5#, wo die schwarzen Steine höflich dem wT Platz machen, auch durch 1.c5 2.Td4 Kb5 3.Td6 Tc1 oder 1.Sc8, Ka8 3.Kc7 Tb1 4.Dd6 Tb7# gelöst werden.

1721 von Mentasti: Die 'pikante' (LW) Lösung 1.Lf2 e3 2.Kf3 T:f7 3.Kg3+ Tb7 4. Tf3 Tg7# mit doppelter Rückkehr läßt sich noch doppelt umgehen: 1.Kf2 2. Lh8 K:h3 4.Kh1 und 1.Kf4 K:h2 2.f5 3.Le5 Tg3. TB schlägt vor, den s.Bh3 durch einen sT zu ersetzen (der hoffentlich kein neues Unheil anrichtet!).

1722 von Beresnoj: 1.Ka6 Ld8 2.Tc7! Lg5/L:c7 3.Sf4/d:c7 4.D:a5+, 1.- Ld2 2.Tc3 Lg5/L:c3 3.Se7/b:c3. In zwei echoartigen Varianten wird der s.Läufer von a5 abgeschirmt. PK: Gefällt mir sehr. HZn: Hübsches Stück.

1723 von Schiffmann: 1.Ke3 Lh7 2.Kd2 L:c2 3.K:c2 T:c3+ 4.Kb2 Tc8#. Diese Kö- nigswanderung muß sehr versteckt sein, denn KR, HL, ER und KDS haben als einzige diese Aufgabe bezwungen (LO). KR: Sehr schwierig, aber auch sehr schön.

1724 von Pohlheim: Die Aufgabe gefiel sehr. 1.Kc3 Ta8 2.Lh2+ Ka7 3.Kb4 Th8 4. Lg1+ Kb8 5.Ka5 Th1 6.Lh2+ Ka7 7.b4 Ta7#. TB: Ein lustiges Karusell, aber es geht auch auf der Schaukel: 1.Lh2+ 2.Kc3 Th1 3.Lg1+ 4.Kb4 5.Ka5.

1725 von Montecidis: 1.- Da#. Wir geben nur die wichtigsten Stationen der Kö- nigreise: a) Ka1-h2-h7-f5-e4-d7-c7-d3-c3-a2 35.K:a5 Ta8#. In b) geht das etwas anders: Ka1-h2-a2-c7-f5-f3-d3-a5. PK: Mühsam, man könnte von einem Aalmotiv sprechen, weil sich der wK so durchschlängeln muß. HZj: Der König als Marathonläufer.

Am Rande des Schachbretts Nr.1726 -1729, Bearbeiter: Dr.Karl Fabel

1726 von Dr.Fabel: Zur Auflösung der Stellung muß Te4 nach g8 gespielt werden. Dort entwandelt sich der T, und es folgt die Rücknahme des Zuges f6:Lg7. Te4 und Tg7 können jedoch auf der "Einbahnstraße" d1-a1-b8-h7 nicht einander ausweichen. Das heißt, Tg7 muß über d1 nach z.B. d4 ziehen, damit Te4 eingeschleust werden kann. Ke1 hat also schon gezogen, und es gibt nur eine Lösung 1.Tf1#. Der Rest der Analyse ist einfach (Td4-g8, Lg7-f8, g6-g7, Lh7-e4,h8-h7-g6 [entschlägt D]-g5; K-e8, D-d8, L-c8, b6-b7!), und es ist wirklich erstaunlich, wieviele "Löser" sich mit der Feststellung "verdrückt" oder "illegale Stellung" begnügen. - "This one must join my collection of special favourite retros" (DN). - 6 Punkte.

1727 von Bartel: 1.Ka1 Tg8 11.Ka1 Tb3 12.Ka2 Tb2+ 13.Ka1 Tb1+ 14.Ka2 Tb3 25. Ka1 Th8 26.Ka2. Nett, aber harmlos. - 5 Punkte. Raffiniert ist hingegen

1728 von Dr.Garaza: 1.S1f2 Sh1 2.Sg1 Sfg3 3.Sf3 Sf1 4.Se1 Sfg3 5.Sh3 Sf2 6.Sg1 Sh3 7.Sef3 Sf4 8.Sh3 Sh1 9.Sf2 Sh3 10.Se1 Sg1 11.Sh3 Sf3 12.Sg1 Sh4 13.- Sf2 14.- Sh3 15.Sgf3 Sf4 16.Sg1 Sf3 17.Sh3 18.Sf2 22.Se3 25.Sb1 26.Kc1 27.-29 L oder T verliert Tempo 30.Kc2, und jetzt läuft die Maschinerie wieder zurück: 55.Sh1. Trotz der möglichen Abweichungen "a masterpiece"(DN). - 10 Punkte.

1729 von Burchard: 542 "letzte Züge"! - 10 Punkte mit Strafpunkten.

	H e f t	33/34	2#	3#	n#	A	Konto	A	B	C	BC	Kto	BC	ABCSo	64
1	Dr.H. Augustin		36	9	21	66	2*	516	33	-	33	1*	239	551	
2	Hemmo Axt (1)		34	12	21	67	2*	46	67	21	88	2*	387	794 (8.)	
3	E.Bartel		14	9	-	23		499	41	5	46	1*	584	415	
4	T.Baumann (9)		36	15	40	91		774	82	30	112	1*	4	854 (5.)	
5	R.Bienert		34	12	21	67	20*	267	36	5	41	2*	593	655 (16.)	
6	K.H.Buschmann		10	9	14	33	1*	54	32	-	32		740	422	
7	F.Burchard		36	15	40	91	2*	710	73	31	104	4*	336	1210 a.K.	
8	P.M.Dekker		36	12	14	62		652	71	-	71		519	663 (15.)	
9	P.Eisenbeiß		26	3	0	29	1*	166	-	-	-	-	241	133	
10	W.Gouldina		32	-	-	32	1*	86	16	-	16		51	137	
11	H.Hadan		26	15	21	62		777	67	5	72		660	750 (11.)	
12	H.Hofmann (1)		36	15	21	72	15*	370	71	24	95	3*	464	986 (2.)	
13	K.Hraba		26	-	-	26	1*	638	31	-	31	1*	483	367	
14	J.F.Kaja		30	14	16	60		354	54	5	59		315	669 (14.)	
15	R.Karpeles		32	12	10	54	7*	989	61	5	66	3*	47	722 (12.)	
16	G.Kern		28	9	9	46	5*	336	12	-	12		445	243	
17	E.Kreuz		32	13	14	59		327	24	-	24		106	433	
18	Sup.P.Küster		28	11	21	60	1*	540	57	6	63		730	517	
19	H.Lang		-	-	-	-		51	67	-	67	1*	737	376	
20	H.D.Leihs		28	13	10	51	1*	73	52	5	57	1*	96	598	
21	G.Maier		32	12	20	64	14*	663	69	-	69	2*	149	646	
22	D.Nixon (1)		6	-	-	6	1*	582	67	21	88	3*	391	505	
23	E.Raschick (9)		28	12	21	61	5*	234	67	5	72	2*	9	766 (10.)	
24	O.Richling		32	11	21	64		535	61	5	66		424	831 (6.)	
25	M.Rieger		34	6	-	40	2*	421	55	5	60	1*	475	587	
26	N.Ringeltaube		6	3	5	14	1*	70	16	-	16		624	280	
27	K.Roscher		28	12	21	61	2*	640	75	5	80	2*	658	881 (3.)	
28	H.Rottmann		26	12	14	52		234	52	14	66		297	531	
29	E.Schaaf		16	3	-	19	9*	932	2	-	2	1*	372	478	
30	K.D.Schulz (9)		36	14	29	79	1*	145	79	21	100	1*	536	1016 (1.)	
31	Dr.R.Seeger (9)		14	12	17	43	8*	293	31	-	31	1*	107	488	
32	Dr.H.Selb		10	-	-	10	11*	626	59	-	59	1*	715	238	
33	G.R.Spann		16	6	-	22		891	4	-	4		486	449	
34	K.Unglaub		34	15	21	70		431	61	5	66		338	769 (9.)	
35	G.Weich		30	9	10	49	2*	664	-	-	-		658	362	
36	L.Wiemer		36	15	21	72	4*	937	45	-	45	1*	480	699 (13.)	
37	H.Zajic (9)		34	15	21	70		535	67	10	77		426	824 (7.)	
38	H.Zander		-	12	21	33	1*	690	24	-	24	1*	16	460	

L Ö S E R L I S T E

Bearbeiter: Friedrich Burchard, Netphen

Nachträge zu Heft 31/32:

39	N.Budkow	19	9	0	28	177	19	-	19	120	297
40	H.H.Schmitz	27	15	26	68	27*	187	49	19	68	5* 2 860(4.)

Erreichbare Punkte:

2#	= 32 + 6 = 38 P.
3#	= 15 + 2 = 17 P.
n#	= 21 + 22 = 43 P.
A	= 68 + 30 = 98 P.
B	= 69 + 25 = 94
C	= 6+5+10+10 = 31
BC	= 125

Nr. 1716 wurde wegen des fehlenden sBg6 (Druckfehler) nicht gewertet. Für Angabe der Autorlösung gab es 1 Punkt auf DK, für Nachweis der Unlösbarkeit 1. T:g3 D:f6! weitere 8 Punkte auf DK. (siehe Klammerzahl).

Nr. 1705 ist ebenfalls druckfehlerbehaftet, doch konnte die Aufgabe im Wettbewerb verbleiben, da sich niemand daran stieß.

Erfolgreichste Löser in Gr. A: T. Baumann, Rapperswil (Schweiz) mit 91 Pkt., und in Gruppe B ebenfalls T. Baumann mit 82 Punkten. Eine schöne Leistung, die ihm dazu verhalf, in der Jahreswertung vom 7. auf den 5. Platz vorzustoßen!

Nachträge: KDS. 68/54/19 - Wie wollen Sie in Nr. 1644 nach 1.Kh7? Db7+ 2.Lg7 D:g7+ 3.K:g7 Kb2! im nächsten Zuge mattsetzen? - DrHS. 18/22, KHB. 5/14 (alle für Heft 31/32), ER. 0/4 (Nr. 1687).

1000 Punkte (Gruppe A) erreichten: zum 2* H. Axt, Darmstadt, zum 1* K.D. Schulz, Porz-Wahn. Die 750 Punkte-Grenze (Gruppe B) erreichten: zum 5* H. H. Schmitz, Jena, der auch in dieser Gruppe nach wie vor unangefochten an der Spitze marschiert, zum 3* R. Karpeles, Marseille, zum 2* E. Raschick, Bad Harzburg, u. zum 1* T. Baumann, Rapperswil (Schweiz) und H. Zander, Köln. Herzlichen Glückwunsch allen diesen erfolgreichen, treuen Lösern. (F.B. - G.M.)

Doppelzugschach

Bearbeiter: G. Murkisch, 3413 Moringen, Breslauer Str. 8

Ein Stück besonderer Art bieten wir heute unsern Lösern an; denn in der Problemausgangsstellung verfügt Schwarz über keinen einzigen Stein. Weiß zieht vor drei Zügen so, daß Schwarz im nächsten Zuge den weißen König schlagen muß.

Lösung der Nr. 7/7a von R. Förster:

In 7 geht nur 1.K:f5-g4, da alle anderen Versuche daran scheitern, daß Schwarz weiße Selbstbehinderung zu Verteidigungszwecken nutzen kann, z.B. 1.K:f6-g6 Kb1! 1.K:f6-g7 Ka1! u.a. In 7a war 1.Kd7, Lc5 die Autorabsicht, doch fielen Verfasser und Sachbearbeiter auf die Verführungsthematik selbst herein, denn nach 1.-, f5, Kd3 geht es nicht weiter. Ein ungewollter, deshalb wirksamer Faschingsscherz, den uns die seriösen Doppelzugfreunde verzeihen wollen.

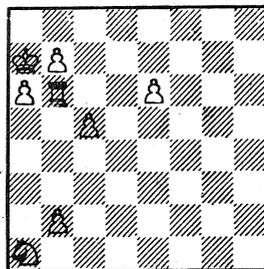
DZ-Turnier: Unsere heutige Partie ist insofern eine Seltenheit, als in ihr das taktische Moment zurücktritt und beide Spieler sich des Positionsspiels befleißigen.

Weiß: Otto Eckmann Schwarz: Wilhelm Schröder

1.Sc3 e6, Sc6 2.e3, Sf3 b6, Lb4 (zur Zeit die große Mode) 3. L:c8 (? Vermutlich nicht das Beste; Schwarz bekommt leicht zufriedenstellendes Spiel) 3.-, T:c8, Df6 (In letzter Zeit sieht man meist D:c8, Sf6, doch ist auch der Textzug gut) 4.a:b4 D:f3-d1 5.K:d1, b3 a5, S:b4 6.S:b4 a:b4, Se7 7.Lb2, Tc1 c5, Tg8 8.c:b4 c:b4 T:c1 9.Ke2, T:c1 f5, Kf7 10.L:e7 T:c1! 11.K:c1 K:e7-d6 12.Kd3 Kc6, e5 13.Ke2, d3 Ke6 14.e:f5 g:f5 15.f3, d4(?) e:d4, Kd5 16.Kd2, f4 d6, h6 17.g3, h3 Kf6 18.Kd3 Kg6 h5 19.g:f5 K:f5-f6 20.K:d4-e3 Kh4 und Weiß gab auf. (Anm. G.M.)

Allen Lesern und Lösern der Schwalbe und unserer Doppelzuggecke ein erfolgreiches Neues Jahr.

Peter Kahl, Hamburg
Nr. 8 Urdruck



Personalien

Am 3. Januar dieses Jahres ist K. Rothmund, Iznang (Konstanz), 60 Jahre alt geworden. Der Jubilar, der seit 1939 treues Mitglied der Schwalbe ist, bezeichnet sich selbst schlicht als „Löser“. Die Schwalbe wünscht ihm weiterhin viel Freude am Schachproblem. G.M.

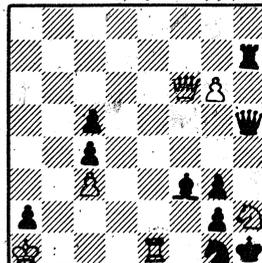
Am 23. 1. 1965 ist Ernst Schaaf, Westercele 85 Jahre alt geworden.

Schaaf, dessen schachlicher Werdegang Dr. W. Speckmann anlässlich des 80. Geburtstages des Jubilars ausführlich gewürdigt hatte, veröffentlichte sein erstes Problem im Jahre 1911. Bis heute hat er etwa 80 Probleme verfaßt, die vorwiegend Umwandlungs-, Zugzwang- und Opfermotive beinhalten. Sein Kompositionsstil verrät oftmals den kombinationsreichen Partierspieler, und in der Tat hat Schaaf neben dem Lösen von Schachproblemen - in der Schwalbe hat er inzwischen etwa 10000 Lösungspunkte erreicht - das Partierschach stets gepflegt. Noch im letzten Vereinsmeisterturnier seines Westerceller Vereins belegte er den 2./3. Platz.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin alles Gute und recht erfolgreiche Jahre.

Aus seinem Schaffen bringen wir ein für seine Kompositionsweise typisches Stück. G.M.

E. Schaaf, Westercele
Die Welt, 5.1.1957



4+ 1.S:f3? D:f3!
1.Dh4! D:h4 2.S:f3 Dh2
3.g:f7 und 4.T:g1+

Dr. Rudolf Leopold 70 Jahre

Mit dem Jubilar vollendet am 29. Dezember 1964 eines der ältesten Mitglieder der Schwalbe (seit 1924) sein siebentes Lebensjahrzehnt. Er lebt in Dresden, in dessen Nähe (in Lomnitz) er geboren und wo er seit Jahrzehnten als Studienrat tätig ist. Als Problemkomponist trat er erstmals im Jahre 1911 hervor. Viele vortreffliche Probleme sind aus seiner Werkstatt hervorgegangen, wobei es ihm - als Mathematiker - seit langem namentlich die Umschaltmechanismen bei der römischen und der dresdnerischen Idee angetan haben, wo er immer neue Variationen erfunden und eine eigene Symbolik entwickelt hat. Aber wir können auf nähere Ausführungen verzichten, sind wir doch in der glücklichen Lage, die problemschachliche Autobiographie unseres Jubilars vorzulegen. Er hat sie nicht verfaßt, damit sie veröffentlicht werde - der Gedanke lag ihm bei seiner bescheidenen Art ganz fern; aber sie ist so interessant geschrieben und vermittelt gleichzeitig so reizvolle Einblicke in das Problemlernen der letzten 50 Jahre, daß wir unseren Mitgliedern etwas Besonderes zu bieten glauben, wenn wir ihnen die Abhandlung hier ungekürzt vorlegen. Zu erwähnen wäre noch, dass Dr. Leopold neben dem Problemschach auch manche andere Interessengebiete (Psychologie, Musik, Basteln, Reisen) besitzt.

Wir wünschen dem Jubilar, daß ihm die geistige und körperliche Rüstigkeit, die ihn heute auszeichnet, an der Seite seiner liebenswürdigen Gattin noch lange erhalten bleiben und daß er die Zeit finden möge, alle die problemschachlichen Arbeiten zu vollenden, die er sich noch vorgenommen hat.

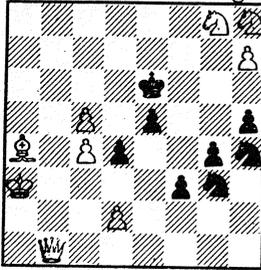
Sechs Probleme des Jubilars, die wir alle bis auf eines seiner früheren Schaffensperiode entnommen haben, mögen einen Einblick in seinen Kompositionsstil vermitteln.

Dr. W. Speckmann
Lösungen: (1) 1.d3! (dr. 2.Db6+; 1.- Kf5/Sf5 2.Ld7+ / Db7) Se4 2.d:e Sf5 3.e:f# - (2) 1.Dg8! - (3) 1.Th2 f5 (1.- g5 2.Sf5 3.Sfd6) 2.Sh5 (dr. 3.Shf6) gh 3.g:h Lg6 4.h:g#; Inder mit Verstellung des Turmes durch einen Bauern in vertikaler Richtung - im Preisbericht als neuartig hervorgehoben. - (4) 1.f3? g5!; 1.f4!



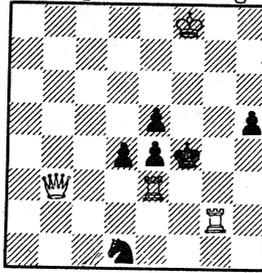
6 Probleme von Dr. Rudolf Leopold in Dresden

Deutsche Schachz. 1916
Jahrespr. f. Dreizüger



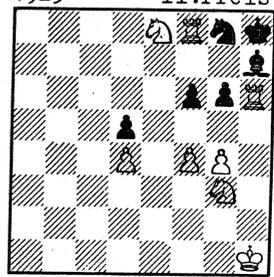
Matt in 3 Zügen

Deutsche Schachz. 1917
Jahrespr. f. Zweizüger



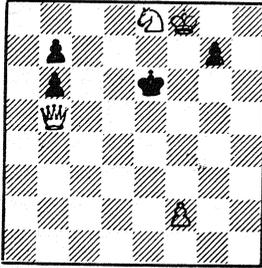
Matt in 2 Zügen

Dresdner Schachverei
1923 II. Preis



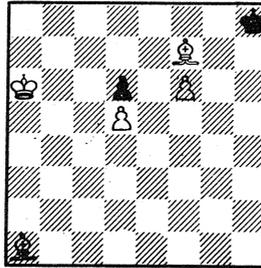
Matt in 4 Zügen

Wiener Schachz. 1933



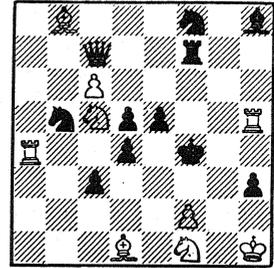
Matt in 3 Zügen

Dt. Schachzeitg. 1933



Matt in 5 Zügen

Dt. Schachzeitg. 1964



Matt in 3 Zügen

g6 (jetzt Zugwechsel:) 2.Sf6!! - (5) 1.Le8! Kg8 2.f7+ Kf8 3.Kb7! Ke7 4. Lg7, 1.-Kh7 2.f7 Kh6 3.f8D Kg5 4.Df3, 1.- Kg8 2.f7+ Kh7. 3.f8T Kh6 4.Lf6/Tg8; hübsche Bearbeitung eines 'Orlimontschemas', das tätige Eingreifen des weit entfernten WK im ersten Abspiele ist gewiß überraschend, - (6) 1.Se6?(2.Sd5#) Dc6/Dd7!; 1.Le2! (2.Sd3+ Ke4 3.Sg3#) e4 2.Se3 d:e 3.Sd3#. Hilfsstein-Dresdner mit zahlreichen Fesselungs- und Entfesselungsmotiven.

Dr. Rudolf Leopold, Dresden:

Erinnerungen aus meinem Schachleben

Rückschau auf 70 Lebensjahre

Das Schachspielen lernte ich durch meinen 12 Jahre älteren Bruder, der als Gelegenheitsspieler eine beachtliche Spielstärke besaß, mit etwa 13 Jahren im Elternhaus in Stolpen, wo mein Vater Oberlehrer und Kantor war. Wir beide verlebten dort regelmäßig unsere Ferien, er als Student, ich als Gymnasiast. Ich war kein Schachwunderknabe und verlor anfangs regelmäßig, selbst bei Turm- u. Springervorgabe. Als Untersekundaner lernte ich einen Mitschüler der Obersekunda kennen, der ein begeisterter Schachspieler und Abonnent der Deutschen Schachzeitung war. Wir spielten die Turnierpartien der damaligen Großmeister-Lasker, Schlechter, Tarrasch u.a. - nach, spielten Wettkämpfe und später sogar bisweilen blind gegeneinander. Mich interessierten besonders die Probleme in der Deutschen Schachzeitung. Ich begann zu lösen und im Frühjahr 1911 zu komponieren, natürlich zunächst nur Zweizüger. Ende 1911 schrieb der Budapester Schachklub ein internationales Problemturnier aus. Ich bewarb mich in der Abteilung Zweizüger mit 3 Problemen. Die Beschäftigung mit Schach trat darauf etwas in den Hintergrund und auch meine Turnierbewerbung geriet bei mir bei-

nahe in Vergessenheit. Umsomehr war ich überrascht, als in den Sommerferien 1912 der Postbote ein Goldstück als 4. Preis aus Budapest brachte, auch zum Erstaunen meiner Eltern und meines Bruders, den ich inzwischen an Spielstärke überflügelt hatte. Später erfuhr ich durch die DSZ, daß auch meine beiden anderen eingesandten Zweizüger mit ehrenden Erwähnungen bedacht worden waren.

Ich wurde dadurch zum weiteren Komponieren angeregt und das Schachproblem beschäftigte sich von jetzt ab mit Vorrang zu meinen anderen Lieblingsbeschäftigungen: Mathematik, Stenographie und Musik. Durch das Studium des Buches von J. Berger, „Das Schachproblem und dessen kunstgerechte Darstellung“, verbesserte ich meinen Kompositionsstil hinsichtlich Figurenökonomie u. Mattreinheit. 1913 wurden 19 Probleme (zumeist Zweizüger) von mir in der Magyar Sakkvilag und in der Deutschen Schachzeitung publiziert. Ich korrespondierte mit J. Berger, dem damaligen Leiter des Problemteils der DSZ, erhielt durch ihn viele Anregungen, akzeptierte seine Kunstgesetze und verbaute mir dadurch den Weg zur Neudeutschen Kompositionsrichtung. Zweizüger, in denen Modellmattbilder durch mehrfache Wegnahme von weißen, im Mattnetz stehenden Figuren entstehen, wurden in den folgenden Jahren von mir besonders kultiviert. Ich entwickelte eine Theorie über die Entstehung von Mustermattbildern durch die Beschaffenheit des Zuges von Schwarz und des Mattzuges von Weiß, legte eine Sammlung solcher Mattbilderzweizüger an und klassifizierte sie nach den von mir aufgestellten Prinzipien. Den Höhepunkt erreichten diese Studien, bei denen eine größere Anzahl von Zweizüger mit bisher noch nicht dargestellten Mattbilderverknüpfungen entstanden, im Kriegswintersemester 1915/16, wo ich als garnisonverwendungsfähiger Soldat in Dresden weilte und im Dresdner Schachverein mit Paul Schellenberg oft am Schachbrett saß und ihm meine neuesten Probleme vorführte. Als Bibliothekar der umfangreichen Schachbibliothek des Dresdner Schachvereins stellte er mir unverdrossen Problembücher und vor allem Schachzeitschriften für meine Studien zur Verfügung. Er war es auch, der mich in die Schönheiten des neudeutschen Ideenkreises einführte. Erst jetzt studierte ich eingehend das „Indische Problem“ von J. Kohtz, den ich leider nicht mehr persönlich kennen gelernt habe, da er sich damals vom Dresdner Schachleben bereits zurückgezogen hatte. Aus dieser neuen Anregung entstand mein erster Indier – ein Fünfzüger – Anfang 1916 mit einem eigenartigen Sperrmechanismus. Er wurde erst 7 Jahre später publiziert, und zwar als zweiter Preisträger im Problemturnier des Dresdner Schachvereins 1923 mit ausführlicher Besprechung durch den Preisrichter Dr. Palitzsch in dem von ihm herausgegebenen Buch ‚Mitteldeutsche Schachturniere 1923‘. In der zweiten Hälfte des Jahres 1916 verebte mein Kompositionseifer zugunsten stenographisch-wissenschaftlicher Studien (deutsche und ausländische Stenographiesysteme, Aufstellung eines eigenen Systems, Entwicklungsgeschichte der Stenographie) und der Vorbereitung auf meine Stenographielehrerprüfung, nach deren Ablegung im Jahre 1917 ich mich dann – alles neben meinem Garnisondienst als Fremdsprachenübersetzer – wieder intensiver mit Mathematik und Physik als Student an der Technischen Hochschule befaßte. Den Kontakt mit dem Kunstschach erhielt ich jedoch aufrecht, angeregt durch meinen väterlichen Problemfreund P. Schellenberg, durch dessen Vermittlung ich dann 1918 von Dr. Palitzsch dessen im Verlag der Dt. Schachblätter erschienenen Broschüre „Die Ablenkung, des Element der indirekten Kombination“ erhielt. Erst durch das Studium dieses Buches bekam ich einen tieferen Einblick in das Wesen der logischen Kompositionsrichtung. Ich dankte dem Autor begeistert. Er antwortete mir in einem langen geistvollen, in herzlichen Ton gehaltenen Brief,

den ich heute noch als Schatz hüte, und damit war der Grundstein für unsere Schachfreundschaft gelegt. Nach Beendigung des Krieges lernte ich ihn persönlich im Dresdner Schachverein kennen. Ihm verdanke ich in erster Linie, insbesondere nach dem tragischen Tod von P. Schellenberg, daß ich dem Problemschach treu geblieben bin. Sein allzu früher Tod Ostern 1932 war für mich nicht nur schachlich, sondern auch menschlich ein bitterer Verlust.

Nach Kriegsende begann mein konzentriertes Studium der Mathematik u. Physik an der Technischen Hochschule in Dresden und ich mußte wegen meiner Berufsausbildung mein Schachhobby auf Eis legen. Ich spielte zwar das Winterturnier 1919/20 des Dresdner Schachvereins noch mit und wurde Dritter nach Dr. F. Palitzsch, den ich in einem aufregenden Endspiel besiegte, und Hans Vetter, aber erst nach Ende der Währungsinflation, die ich nach meinem Staatsexamen in Mathematik und Physik für das höhere Lehramt im Jahre 1921 und meiner Promotion zum Dr. rer. techn. im Jahre 1922 als Bankbeamter, Betriebsstatistiker und Finanzmathematiker in dem Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden überdauerte, wurde ich schachlich wieder aktiv. Ich übernahm die Redaktion der von Dr. Palitzsch eingerichteten Schachspalte des Pirnaer Anzeigers, glossierte Partien u. analysierte hauptsächlich Probleme aus dem neudeutschen Ideenkreis eingehend und in allgemein verständlicher Weise. Ich habe dies fortgesetzt bis zum Beginn des 2. Weltkrieges, wo der Verlag wegen angeordneter Betriebseinschränkungen das Erscheinen der Spalte einstellen mußte. Ich besuchte wieder regelmäßig die recht unterhaltsamen Problemabende der Dresdner Problemfreunde im Dresdner Schachverein (Dr. Palitzsch, Vetter, Dr. Berg, Kirschner, Dr. Jobst, Dr. Kaiser, Dr. Wiarda u. a.), wo zumeist die neuesten Schöpfungen gezeigt, analysiert und gekocht wurden.

Die von mir in den Jahren 1925 bis 1929 verfaßten Probleme bewegten sich noch in meinen alten Gleisen, zumeist zwei- und dreizügige Mattbildaufgaben mit verstecktem Schlüssel und wenig Material. Der Dresdner Idee stand ich immer noch skeptisch gegenüber, bestärkt durch die Ansicht v. Holzhausens, der zu dieser Zeit noch die Dresdner Idee wegen des quasi durch einen glücklichen Zufall bewirkten Auftretens einer schlechten Ersatzverteidigung nicht als vollwertige logische Kombination ansah. Die ersten Palitzschen Dresdner hatte ich übrigens schon 1918 im Original durch Paul Schellenberg kennengelernt. In diesen Zeitraum, und zwar Ostern 1927, fiel auch meine Anstellung als Studienrat an der Oberrealschule Dresden-Neustadt für die Lehrfächer Mathematik und Physik.

Erst in der Weihnachtszeit 1929 entstand mein erster Dresdner, ein mit einem Vorplan ausgestatteter Fünzfüger, den ich aus Freude über den geglückten Versuch Dr. Palitzsch widmete. Er wurde von ihm bei der Lösungsbesprechung in der Dt. Schachzeitung aner kennend glossiert. Im Januar folgte ein weiterer Dresdner, ein Dreizüger mit einem neuartigen Bahnungsschaltmechanismus. Ich widmete ihn A. C. White anlässlich seines 50. Geburtstages zusammen mit einem nach böhmischer Art konstruierten Dreizügers. Ich möchte auch heute noch bezweifeln, daß meine Konzeption von White in ihrem vollen Umfang erkannt wurde; denn White nahm in sein darauf folgendes Weihnachtsbuch Problems by my Friends nur den Böhmen auf. Durch diese Widmung erhielt ich in den folgenden Jahren regelmäßig seine bekannten roten Bücher als Weihnachtspräsente.

So brachte das Jahr 1930 die entscheidende Wende in meinem Kompositionsstil. Ich beteiligte mich erstmals an dem internationalen Problemturnier des Dresdner Anzeigers 1930 (Thema: direkte Kombinationen; E. Brunner als Preisrichter)

u.a. mit einem Fünzfüger, in welchem ich die von Brunner propagierte Beschäftigungslenkung mit einem Brennpunktmechanismus darstellte, erstmals unter Verzicht auf Mattreinheit. Bei scharfer Konkurrenz erhielt ich den zweiten Preis, der beinahe ein erster geworden wäre, wenn nicht Dr. Kraemer kurz vor Einsendungsschluß seinen ersten Preisträger gesandt hätte. Im Anschluß entwickelte sich eine Kontroverse mit Dr. Palkoska, der meinen Fünzfüger ökonomisch, mit reinem Schlußmatt sogar, verbessert zu haben glaubte, dabei jedoch, ohne Verständnis der Konstruktionsprinzipien der neudeutschen Schule, die unerläßlichen Probespiele radikal ausgemerzt hatte. Ich polemisierte zusammen mit Jos. Halumbirek, mit dem ich durch diesen Anlaß in Briefwechsel kam, gegen den böhmischen 'Papst' in der Schwalbe 1931. Ein weiterer schöner Fünzfüger entstand im gleichen Jahr anlässlich des 200 Jahr-Jubiläums des Dresdner Anzeigers, in welchem Schwarz eine versteckte Pattverteidigung hat und Weiß mit Rücksicht darauf im Schlüssel die richtige Wahl treffen muß. Das Auswahlprinzip habe ich übrigens gern und oft als logisches Element bei meinen Kompositionen verwendet, sei es in Form der Auswahl im Schlüssel zwischen anscheinend gleichwertigen analogen Zügen ein und derselben Figur, oder sei es in Form der richtigen Zugfolge im Lösungsspiel.

Bis 1930 wurden meine Probleme zumeist in der Dt. Schachzeitung publiziert, in welcher Dr. Palitzsch 1924 die Redaktion des Problemtelles übernommen hatte (vorher Berger und dann Schlechter). Die anderen erschienen verstreut im Dt. Wochenschach (ranneforth), in den Dt. Schachblättern (Koch) und in verschiedenen Schachspalten: Dresdner Anzeiger (Dr. Jobst), Pirnaer Anzeiger, in der Neuen Leipziger Zeitung (Blümich), in der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung (Dr. Ed. Birgfeld), im Chemnitzer Tageblatt (Dr. Schlüter), Zwickauer Tageblatt (Großer), Dresdner Nachrichten (Dr. Wiarda), Eskilstuna Kuriren. Ab 1931 publizierte ich auch in der Wiener Schachzeitung, mit deren Problemredakteur J. Halumbirek ich, wie schon erwähnt, 1930 Kontakt erhalten hatte. Er übernahm nach dem Tode von Dr. Palitzsch den Problemteil der Dt. Schachzeitung, wodurch meine Korrespondenz mit dem Wiener Meister und hervorragenden Vertreter, Theoretiker und Interpreten der neudeutschen Schule einen großen Auftrieb bekam. Die in den Jahren 1930 bis 1935 in der Dt. Schachzeitung und Wiener Schachzeitung publizierten Probleme sind vorwiegend Drei- und Mehrzüger mit direkten Kombinationen, die in Mustermatts münden. Die Publikation erfolgte oft wesentlich später als die Komposition; das gilt auch für die Folgezeit, insbesondere für meine in den letzten Jahren veröffentlichten Probleme.

Mein erstes orthodoxes Problem (ein Sechszüger mit koordinierten Vorplänen) in der Schwalbe, der ich seit ihrer Gründung als Mitglied angehöre, wurde 1936 als Nekrologwidmung für v. Holzhausen veröffentlicht. Eine Parallelwidmung, ein Vierzüger mit gestaffelten Vorplänen, erschien in der Dt. Schachzeitung 1935. Mit v. Holzhausen und auch mit Brunner habe ich leider keine engere persönliche Verbindung bekommen, nur einmal war ich mit ersterem und Dresdner Problemfreunden noch vor dem Tode Dr. Palitzschs zusammen. Das bedauere ich umso mehr, weil ich seine beiden Bücher, insbesondere „Logik und Zweckreinheit“, mit großem Interesse studiert, die klare logische, zweck- und materialökonomische Konstruktion seiner Probleme und seinen Sprachstil bewundert habe, mit nachhaltigem Einfluß auf meine weiteren Kompositionen.

Meine intensive Beschäftigung mit Vorplanproblemen, von mir mit Vorliebe als „Schaltungssysteme“ bezeichnet, beginnt etwa im Jahre 1935, also erst einige Jahre nach dem Tode Dr. Palitzschs. Die Herausgabe eines Dresdner

Heftes der Schwalbe, angeregt durch Dr. Birgfeld, war dann der Anlaß, mich mit den Schaltungsmechanismen, die bei der Darstellung der Dresdner Idee auftreten können, eingehender zu befassen. Das Ergebnis meiner Studien erschien 1937 im „Dresdner Heft“ der Schwalbe in Form einer längeren Abhandlung mit ca 50 Beispielen, bei deren Redaktion Herr H.H. Schmitz in zahlreichen „Sitzungen“ als feinsinniger, verständnisvoller Kritiker und ideenreicher Blitzkonstrukteur Pate gestanden hat. Ich habe allerdings damals nur den mechanischen, d.h. materialbedingten Ablauf der Umschaltung einer guten in eine schlechte Verteidigung untersucht, ohne also dabei auf die keuschen Zusammenhänge zwischen den charakteristischen Planspielen und auf die Zweckökonomie näher einzugehen. Demgegenüber stand in meinem im Dresdner Anzeiger 1938 erschienenen Artikel „Was ist ein echter Römer“ die logische Struktur im Vordergrund.

Ich kam durch diese beiden Abhandlungen vor allem mit A. Trilling zu einem lebhaften problemtheoretischen Gedankenaustausch. Die ihm von mir zur Publikation in der Essener Nationalzeitung gesandten Dresdner, die Neuerungen hinsichtlich Dynamik und Mechanismen enthalten, wurden von ihm ausführlich, ganz meiner Konzeption entsprechend, interpretiert.

Im Zusammenhang mit meinen systematischen Untersuchungen über den Dresdner und Römer entwickelte ich eine Symbolik, mit welcher man leicht, d.h. ohne Worterläuterungen, bei Schaltungssystemen die dynamischen Elemente (Angriff und Verteidigung) der Planspiele und deren Wechselwirkung (Aus- und Einschaltung von Verteidigungen, bzw. auch von Angriffen) darstellen kann. Es ist quasi eine Gedankenkurzschrift, wie sie dem Mathematiker, Physiker, Chemiker, modernem Logiker geläufig und unentbehrlich ist. Diese Symbole haben allerdings einen anderen Sinn als die Zeichen, die ich zur Kurzdarstellung der Schaltungsmechanismen verwendet habe. Nach Aufstellung der dynamischen Schaltungssymbole änderte ich die symbolische Darstellung der Mechanismen, indem ich diese Mechanismen in eine Zuordnung der Verteidigungsfunktionen zu den thematischen Verteidigern auflöste. Es ergaben sich hierbei eigenartige Mischformen zwischen Römer und Dresdner, die mir zur Komposition neuer Probleme, insbesondere Dreizüger, dauernd neue Impulse gaben. Sie erschienen 1938ff. in der Deutschen Schachzeitung und in der Schwalbe und erregten namentlich in letzterer bei den Sachbearbeitern und Lösern Aufsehen und fanden eine gute Kritik. Ich möchte hierzu nur noch kurz bemerken, daß der thematische logische Inhalt der Probleme mit dem herkömmlichen Lenkungsbegriff nicht mehr erfaßt werden kann, sondern daß dieser nur mit dem (von Dr. Palitzsch bei der Definition der Dresdner Idee eingeführten) Schaltungsbegriff und dem von mir entwickelten Begriff der „Funktionsverteilung“ befriedigend beschrieben werden kann. Solche Probleme mögen für den Experten interessant sein, für die Allgemeinheit der Löser sind sie zu abstrakt und haben bei den landläufigen Problemturnieren keine besonderen Preischancen. Ich bin in einigen, nur wenigen Turnieren, zu denen ich solche Probleme einsandte, regelmäßig durchgefallen, obwohl ich, getreu meiner „böhmischen Herkunft“, mich bemüht hatte, die besten Formen hinsichtlich Ökonomie jeder Art, auch Mustermatts, zu finden. Ich bin auf diesem Gebiet leider mehr oder weniger ein einsamer Wanderer geblieben und meine Anregungen sind auf keinen fruchtbaren Boden gefallen. Die Zeit von 1937 bis Kriegsbeginn möchte ich als die schöpferischste, ideenreichste und originellste Phase meines Komponistendaseins bezeichnen.

Ich habe in dieser Zeit eine Tabelle der möglichen vorgenannten Zuordnungen (Funktionsverteilungen) für Umschaltungssysteme römischer und dresdnerischer Art aufgestellt; ich habe sie jedoch bis heute nur pro domo benutzt und sie schlummern bei meinen theoretischen Skizzen.

In den ersten Kriegsjahren stellte ich in einem bisher noch nicht veröffentlichten Manuskript mit der vorgenannten Symbolik die möglichen Typen der Drei- und Vorplansysteme zusammen, ohne sie allerdings durch Beispiele zu erläutern. Ich kam dabei zu ähnlichen Ergebnissen wie Halumbirek in seinen theoretischen Streiflichtern in der Dt.Schachzeitung, unabhängig von ihm und auf einem anderen Denkwege, wobei ich die sogenannten subexistenten Verteidigungen ausdrücklich in mein logisches Kalkül, im Gegensatz zu Halumbirek, einbezog.

Nach Fertigstellung dieser umfangreichen Arbeit begab ich mich für viele Jahre in den schachlichen Ruhestand, von kleinen Gelegenheitskompositionen abgesehen. Die Kriegsjahre brachten auch für mich persönliches Leid, Sorgen und Kummer. Ich erlebte die schreckliche Ausbombung Dresdens (mein Haus und meine Wohnung blieben davon glücklicherweise verschont), die Sprengung der Brücken am Kriegsende, dann mehrfacher Berufs- und Wohnungswechsel usw. und erst nachdem sich meine sozialen Verhältnisse durch die Wiederaufnahme meiner pädagogischen Tätigkeit an der Dresdner Kreuzschule gebessert hätten, erwachte wieder die alte Liebe zum Schachproblem. Ich führte das fort, wo ich 1942 aufgehört hatte: Studium von Problemen mit logischer Struktur, vorzugsweise von Schaltungssystemen, Plananalyse und Plansynthese, Analyse der Dynamik und der auf den materiellen Gegebenheiten beruhenden Mechanismen (Funktionsverteilung). Meine neuen Kompositionen erschienen im „Schach“, in der Dt.Schachzeitung, in der Schwalbe, im Schach-Echo, in der Nürnberger Zeitung (altes Schwalbemitglied K.Boßhard, mit dem ich einen freundschaftlichen Briefwechsel pflegte), in der Stuttgarter Zeitung (Theo Schuster); viele von ihnen harren noch der Publikation.

Anregungen manigfacher Art fand ich während der letzten 10 Jahre in den Problemabenden der Dresdner Problemfreunde (Dr.Kaiser, H.Vetter, W. Kuntsche, E.Masanek, Irmscher u.a.) und vor allem auf dem Problemfreundetreffen zur Schacholympiade in Leipzig 1960, wo ich die von mir hochgeschätzten Schwalbenfreunde Dr.Speckmann und Dr.Maßmann persönlich kennen lernte. Unvergessen bleibt mir der unmittelbar darauf folgende gemeinsame Problemabend in Dresden mit Dr. Speckmann und den Dresdnern und dessen Besuch in meiner Wohnung.

Seit zwei Jahren bin ich nur noch freiberuflich als Dozent tätig und werde in nächster Zeit auch diese Tätigkeit stark einschränken, um frei zu sein für meine privaten Interessen, zu denen auch das Problemschach gehören soll. Ich möchte gern all das, was in meinem Kopf herum geistert oder was skizzenhaft in meinen Schachakten liegt, im geordneten Zusammenhang niederschreiben als Erbe für diejenigen, die Interesse und Freude daran haben.

Wieviel Probleme habe ich komponiert? Nun, in 52 Jahren könnte es eine stattliche Zahl sein. Auf die Anzahl kommt es jedoch nicht an, nur auf ihre Qualität, und, gemessen an einem strengen und kritischen Maßstab, sind es wohl nicht allzuviel. Ich habe meine Probleme fortlaufend numeriert, wobei ich z.T. Neufassungen und Variationen mit einer neuen Nummer versehen habe. Z.Z. bin ich bei Nummer 650 angelangt. Publiziert wurden davon etwa die Hälfte. Unter der anderen Hälfte befinden sich noch eine größere Zahl, die publikationsreif sind, aber auch solche, die heute nicht mehr aktuell (vor allem Zweizüger böhmischer Art) sind und andere, welche der Überarbeitung und Prüfung noch bedürfen, oder solche, die nur studienartigen Charakter tragen und andere, die reif für den Papierkorb sind. Von den publizierten Aufgaben erhielten eine größere Anzahl, vielleicht 10 Prozent, Preise, ehrende Erwähnungen und Liebe, so in den Turnie-

ren des Budapester Schachvereins 1911/12, des Dresdner Anzeigers 1930/31, des Dresdner Schachvereins 1923, des Sächsischen Schachbundes 1925, in den Informalturnieren der Dt.Schachzeitung, der Schwalbe, des „Schachs, der Züricher Illustrierten, im Sachsen-Westfalen-Turnier.

Mit der Komposition von nichtorthodoxen Problemen habe ich mich nur selten befaßt. In jungen Jahren komponierte ich einige Selbstmattaufgaben, die in den Dt.Schachblättern ca 1915 erschienen. Auch einige Hilfsmattaufgaben habe ich auf die Beine gestellt, ich möchte sagen leider. Denn das Hilfsmatt ist kein Schach mehr im Sinne des konventionellen Schachspiels, weil es dessen Dynamik außer Kraft setzt und weil ein offenkundiger Widerspruch darin besteht, dass Schwarz einerseits bestrebt ist, das Matt, d.h. die Wegnahme seines Königs zu beschleunigen, andererseits aber seinen König zwingt, einem Schachgebot auszuweichen und ihm oder einer anderen Figur verbietet, so zu ziehen, daß Weiß in seinem folgenden Zug den schw.König wegschlagen kann. Etwas anders verhält es sich bei retrograden analytischen Problemen. Hier wird zwar ebenfalls kein Kampfschach gespielt, aber es fehlt die absurde Beihilfe zum eigenen Matt. Ich habe nur ein einziges Mal ein derartiges Problem und zwar einen Dreizüger mit weißer Rochadestellung komponiert als Lösungsbeitrag im internationalen Lösungswettkampf 1937, bei welchen Deutschland die Aufgaben zu stellen hatte. Der Mannschaftsleiter der Engländer bezeichnete mein Problem damals als „brillant und diabolisch“.

Dresden, am 7.Oktober 1964

Dr.Rudolf Leopold

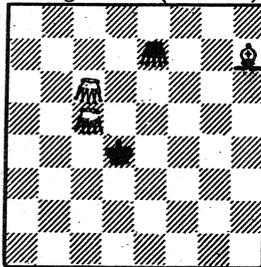
Danksagung

Für die mir zur Vollendung meines 50.Lebensjahres in so überaus reichem Maße aus dem Schwalbenkreis zugegangenen Glückwünsche, für die Herausgabe des Sonderheftes und für die vielen Widmungsaufgaben danke ich allen Gratulanten und Initiatoren sehr herzlich. Ich vermag in Worte nicht auszudrücken, wie bewegt ich war, als am 15.Dezember unser 1.Vorsitzender Dr. Speckmann in Wegberg erschien mir das Geburtstagsheft übergab und die Grüße aller Schwalben überbrachte. Ich hatte den Wunsch, meinen Dank jedem Gratulanten persönlich zu übermitteln, bitte aber um Verständnis, daß dies aus Zeitmangel und der für mich so beglückenden Vielzahl der Gratulationen einfach nicht möglich ist. Nochmals meinen Dank.

Peter Kniest

Peter Kniest

Allen Gratulanten zum Dank gewidmet (Urdruck)



(ohne WK) 3+2
Hilfsmatt in 5 Zügen
4 Lösungen

Buchbesprechungen

W.Speckmann: Schachminiaturen, Zweizüger. Walter de Gruyter & Co., Berlin 1965
72 S. mit 241 Diagr. brosch. DM 8.00

Schachminiaturen, also Probleme mit höchstens 7 Steinen, finden von zwei Seiten her ihre Anhänger. Den Komponisten dienen sie als geeignetes Objekt für Konstruktionsversuche unter erschwerten Bedingungen (Motto: Mal sehen, ob das mit 7 Steinen noch darstellbar ist!). Zum anderen verlockt die luftige Stellung viele Betrachter, sich näher mit der Aufgabe zu beschäftigen, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt. Ob er allerdings auch darin recht hat, daß der konzentrierte Inhalt dazu angetan ist, erhöhte geistige Befriedigung hervorzurufen, möchte ich zumindest als allgemeingültiges und auf den Zweizüger bezogenes Urteil bestreiten. Das mag früher einmal möglich gewesen sein. Der heutige Zweizüger lebt aber gerade davon, daß er die Beugung durch nur 'zwei Züge' durch inhaltliche Breite auszugleichen sucht. Ein flaches Flußbett muß breit sein und ein schmales tief, wenn genug Wasser fließen soll, sonst bleibt halt nur

ein Bach übrig, und vom Stand des heutigen Zweizügers aus ist eine Miniatur fast immer nur ein idyllisches Bächlein. Ausnahmen (die es gibt!) bestätigen die Regel.

Wer es aber nicht nur mit komplizierten Zweizügern, sondern auch mit den oben genannten 'Betrachtern' zu tun hat, der wird dieses Buch sehr begrüßen. Er kennt nämlich die Schwierigkeiten, für sein geliebtes Hobby zu werben. Und für alle vorbesteteten Schach- und Problemfreunde gibt es halt nichts sympathischeres als eine Zweizügerminiatur (weil wenig Züge/wenig Steine). So muß man das geschmackvoll gestaltete Büchlein herzlich empfehlen; denn es schließt in mehrfacher Hinsicht eine Lücke in der Problemliteratur. Dem 'Eingeweihten' steht endlich genügend Material im Umgang mit Anfängern zur Verfügung, und für ihn selbst bietet es Erholung vom schweren Alltag der Problemwissenschaft. Die Aufgaben sind nach Verfassern geordnet und mit knappen einführenden Notizen versehen. Die Lösungen, am Schluß des Buches gesammelt, dürften wegen ihrer ausführlichen Zugangaben für jeden verständlich sein. Ein Register hilft zu den Themen die entsprechenden Aufgaben finden.

(UR)

Kurt Richter - Rudolf Teschner: Dr. Max Euwe, Auswahl seiner besten Partien (mit Originalbeiträgen führender Meister), 160 Seiten, brosch. DM 12,80; Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1965.

- Einem der größten Meister der Gegenwart, der seinerseits die Schachliteratur um zahlreiche wertvolle Werke bereichert hat, ist in diesem Buch nun selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt. Persönliches und Schachliches vermischen sich hier in einer Weise, die dem Leser viel Kurzweil bereiten und nebenbei auch manche Belehrung vermitteln wird.

Dr. W. Sp.

Diagramme und Figuren nennen sich die seit dem 1. Juni 1963 erscheinenden

Schachblätter, die von Albert H. Kniest, unserem Preisrichter für 1965, herausgegeben werden. Der 1. Band, insgesamt 101 Blätter sowie ein Inhaltsverzeichnis, ist an Silvester 1964 abgeschlossen worden. Er soll den Grundstock für ein Sammelwerk über Wenigsteiner (= Aufgaben mit höchstens 4 Steinen) bilden, von dem auch schon die ersten Blätter vorliegen. Das Sammelwerk soll sich in 3 Unterabteilungen gliedern: 1. Orthodoxe Aufgaben mit Regelfiguren, 2. Märchenschachprobleme mit Regelfiguren und 3. Aufg. mit Märchenfiguren. Es trägt den Titel "Unsere Schachwelt". Wir wünschen A. H. Kniest zu seinem umfangreichen Vorhaben viel Erfolg und bitten alle Mitarbeiter der Schwalbe herzlich, ihn bei der Zusammenstellung des einschlägigen Materials durch Hinweise zu unterstützen. Die DuF-Blätter, die teilweise mit köstlichen, humoristischen Zeichnungen ausgestattet sind, können wir wärmstens empfehlen. Bezugspreis von DuF für 1965: DM 15.-. Zahlungen an Herrn Albert H. Kniest, Kto Nr. 134110 bei Dresdner Bank, Filiale Frankfurt/Main, 6000 Frankfurt/M., Gallus-Anlage 7 erbeten.

(Dr. H. S.)

Allerlei

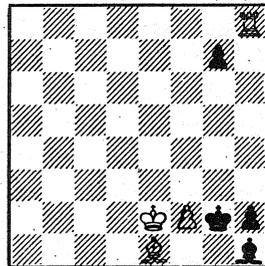
Zweifartig! Mancher Leser der Schwalbe wird es etwas seltsam finden, daß ich als ausgesprochenen Märchenschächer auch für Themendarstellungen im orthodoxen Bereich ein Interesse habe. Früher nahm ich an, daß Gespräche oder ein reger Gedankenaustausch zwischen Dr. W. Speckmann und mir das Undenkbare sei, was man sich überhaupt vorstellen kann. Nun, aus dieser so unvorstellbaren Ehe sind schon einige kleine Dinge geworden. Ich meine aber nun, daß wir beide bei der nebenstehenden Aufgabe die Hilfe der Schwalbenleser in Anspruch nehmen müssen. Dr. W. Sp. u. ich wiegen uns in der Hoffnung, daß wir die ersten sind, die im orthodoxen Problembereich den zweifarbigen Exzelsiormarsch (weiß und schwarz!) gebaut haben! Stimmt das wirklich? Im Märchenschach habe ich einen solchen Marsch schon mit 4 Figuren dargestellt.

Alb. H. Kt.

Lösung: 1. f4 g6 (Kg1? 2. Lf2 3.-7. f5-f8D-D:f2#) g6 2. Lf2 g5 3.-6. f8D f1D+ 7. D:f1 Kq3 8. Df5! Lf3+ 9: D:f3#.

- 30 -

A. H. Kniest/Dr. Speckmann
619. DuF., 8.12.1964



9#

(4+4)

Zugwechsel-Liliputaner im Hilfsmatt

Zu meinem Artikel, der unter diesem Titel im Sonderheft der „Schwalbe“ zum 50. Geburtstag von Peter Kniest (am 15. 12. 1964) veröffentlicht wurde, sendet mir Herr Myllyniemi als weitere Beispiele die nachstehenden beiden Originalprobleme. Sie gehören beide zu der dort unter II erörterten Gruppe (=

Mattwechsel, aber kein Blockwechsel). Die Aufgabe A entspricht den Nr.16 und 17 des Artikels, nur daß umgekehrt wie dort das Blockmatt nicht im Satz, sondern in der Lösung auftritt. Und die Aufgabe B enthält wie Nr.18 weder im Satz noch in der Lösung ein Blockmatt (zudem ist sie das einzige Beispiel mit einem sS, der allerdings in der Lösung als Statist übrig bleibt). - Für solche Darstellungen ohne Blockwechsel dürfte es noch zahlreiche Möglichkeiten geben, was ich hingegen für den Blockwechsel (Gruppe I) bezweifle.

Lösung zu A: 1.- Kc2 2.Ka3 D:b3#, 1.Tb5 Kc2 2.Ta5 Db3# und zu B: 1.- Kf5 2.Kh4 D:g4#, 1.Kh4 Kf5 2.Kh5 Dg5#.

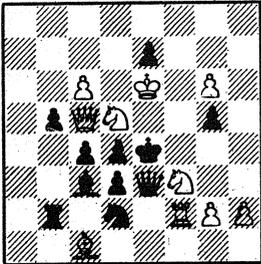
Die von mir angefügte Aufgabe zeigt ebenfalls Blockwechsel, aber nicht - wie von Dr.Speckmann beschrieben - in Wugwechselform, sondern in einer Zwillingfassung. A: 1.Db4 Tb1 2.Ka3 Ta1#, B: 1.De5 Kf3 2.Dg5 Th2#. Peter Kniest

Weihnachts- und Neujahrsgrüße 1964/65.

Die nachstehenden Probleme erreichten uns als Weihnachts- und Neujahrsgrüße. Das Bemühen Dr.Niemeijers, seine Aufgaben stets in einem liebevoll ausgewählten prächtigen Rahmen zu überreichen, sei besonders anerkennend hervorgehoben. Aus der Neujahrssendung unseres Budapester Freundes T.Kardos wurde die hier abgedruckte Aufgabe ausgewählt.

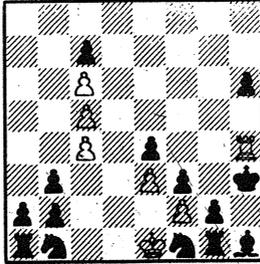
Dr.M.Niemeijer

Version British Chess Fed.T.Nr.20, 1935/36



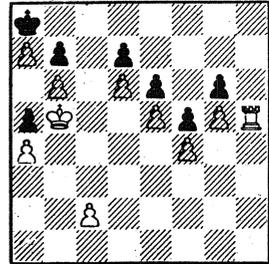
Matt in 3 Zügen

Dr.J.Bán, Budapest
Kartenurdruck



Hilfsmatt in 30 Zügen

T.Kardos, Budapest
Kartenurdruck



Serienzug-h#28*

Lösungen: (Dr.M.Niemeijer) 1.Tf1 droht 2.S:e3 dr./K:e3/Kf4/S:f3 3.De5/De5/De5/Df5#, 1.- Sd2~(S:f3) 2.Sf6+ Kf4+/e:f6 3.De5/Df5#, 1.- D:f3 2.S:c3+ d:c3/Kf4/Ke3 3.De5/D:d4/T:f3#, 1.- Df4 2.Te1+ De3 3.S:g5#, 1.- L~ 2.D:d4+ D:D 3.S:g5#. - (Dr.J.Bán): 1.-12.K:h4--:c5 Ke1 13.K:c6 c5 14.K:c5 Kd1 15. Kb4 Ke1 16.-20.c5-c4-c3-c2+-c1S Kd1 21.-22.Sc1-g3 f:g3 23.Kc3 g4 24.Kc2 g5 25.Kc1 g:h 26.Sbd2 h7 27.Kb1 h8D 28.Sh2+ K:d2 29.f2 D:h2 30.f1L D:g1 patt. - (T.Kardos): 1.- Th8#, 1.g:h5 2.-5.h1T 6.-7.T:a4 8.Te4 9.-12.a1L 13.-14.La1-d4:b6 15. L:a7 16.-27.Kb8-c8-d8-e8-f7-g6-h5-g4-f3-e3-d4-d5 28.Ld4 c4#.

Turnierausschreibungen

EUROPE - ECHECS schreibt für 1965 ein Problemturnier in drei Abteilungen aus:

Zweizüger: Richter Dr.A.Chicco (Italien), Drei- und Mehrzüger: Richter J.Bron (UdSSR) und Märchenschach: Richter D.Nixon (England).

Sendungen an: J.Oudot, 1 bis rue Rouget de l'Isle, Courbevoie (Frankreich).

Ausschreibung der Bayerischen Problemmeisterschaft 1965

Der Bayerische Schachbund schreibt hiermit die Bayerische Problemmeisterschaft 1965 in den Abteilungen Zweizüger, Dreizüger, Mehrzüger und Studien aus.

Teilnahmeberechtigt ist jeder in Bayern ansässige Problem- und Schächspieler mit Ausnahme solcher, die dem Schachverband Bayern e.V. im Bayerischen Landessportverband angehören. - In jeder Abteilung gibt es drei Sachpreise im Wert von DM 30, 20 und 10 sowie drei Siegerurkunden. Einsendetermin: 31.Aug.1965. Ausführliche Ausschreibungs- und Durchführungsbestimmungen können unter Beifügung von Rückporto vom Problemwart des Bayerischen Schachbundes, Max Rieger 8 München 23, Ohmstr.13/IV, Tel.337666 angefordert werden.

Internationales Problemturnier für Mehrzüger veranstaltet der Deutsche Schachverband im DTSB aus Anlaß seiner

15-jährigen FIDE-Mitgliedschaft. Preisrichter: Dr.Hans Lepuschütz, Graz. Mindestens vier Preise im Werte von 80, 50, 40 und 30 MDN und Buchpreise für ehrende Erwähnungen und Lobe. Veröffentlichung des Ergebnisses bis Ende 1965 in "Schach". Jeder Teilnehmer erhält eine Ausfertigung des Turnierberichtes. Einsendungen von Originalen auf Diagramm mit vollständiger Lösung und Adresse bis 31.7.1965 (Poststempel!) an Werner Kuntsche, 806 Dresden 6, An der Prießnitz 2. Jahres-Informaltourniere der Magyar Sakkélet 1965

für Zweizüger, Drei- und Mehrzüger, Studien und orthodoxe Hilfsmatts, d.h. ohne Märchenfiguren und besondere Bedingungen. Drei Preise in jeder Abteilung. Die Teilnehmer erhalten Belegexemplare und Turnierbericht. Bewerbungen an: Magyar Sakkélet, Budapest 502, Postfach 52 (Ungarn).

Der Schachverein Tipographie schreibt ein internationales Turnier für Hilfsmatts ohne Märchenfiguren und ohne besondere Häu-

fungen (mehrere Lösungen oder Varianten) aus. Forderung: Die Zahl der Züge e soll größer sein als die Zahl aller Steine, die in der Diagrammstellung vorhanden sind. Bewerbungen in unbeschränkter Zahl an den Turnierleiter L.Barna, Budapest II, Csalogány u 53.III.34. bis zum 30.Juni 1965 erbeten. Es sind drei Preise ausgesetzt sowie ein Sonderpreis für die Bewerbung mit der größten Zügezahl. Preisrichter ist W.A.Földeák.

Diagramme und Figuren. In diesen von Albert H.Kniest, 6000 Frankfurt/Main 1,

Rossertstr.9 herausgegebenen Schachblättern laufen die folgenden Turniere: a) Märchenschach-Viersteiner mit Regelfiguren (Quartalsturniere), b) Märchenschach-Viersteiner mit Märchenfiguren (ebenfalls Vierteljahresturniere), c) Orthodoxe Viersteiner mit Regelfiguren (Halbjahresturniere) und d) Einladungsturnier für orthodoxe Aufgaben und Märchenschachaufgaben mit mehr als 4 Steinen (Halbjahresturniere). Zum Einladungsturnier ist pro Verfasser nur 1 Aufgabe je Halbjahr zugelassen.

L'Italia Scacchistica schreibt sein 66.internationales Turnier für orthodoxe Probleme in zwei Zügen, drei Zügen und Studien aus, zum Gedenken an O.Stochi, E.Cacciari und R.Bianchetti. Einsendungen (höchstens 3 Probleme je Verfasser) auf Diagramm mit vollständiger Lösung bis zum 30.Aug. 1965 an Rodolfo Prete, Via Nino Bixio 5/4, Genua (Italien). Preise: Zweizüger 15.000 L., 10.000 L. und 6.000 L. (Richter: J.Oudot), Dreizüger 10.000 L., 6.000 L. und 3.000 L. (Richter: E.Visserman), Studien 5.000 L., 3 und 2.000 L (Richter/ F.Bondarenko).

====oo0oo====

Für die zahlreichen Glückwünsche zu Weihnachten und zum Jahreswechsel, die von den Lösern und Mitarbeitern eingelaufen sind, danken recht herzlich

G.Murkisch u. F.Burchard

Auch ich sage allen für die zahlreichen Weihnachts- und Neujahrsgrüße meinen besten Dank.

Peter Kniest